

Das Schuljahr 2017/18 in Zahlen

Das Hamburger Schulwesen



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Impressum:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung
Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung
Beltgens Garten 25, 20537 Hamburg
www.hamburg.de/ifbq
Konzept und Gesamtkoordination: Dr. Marnie Schlüter
Layout: Alma Heidkamp
Hamburg, März 2018

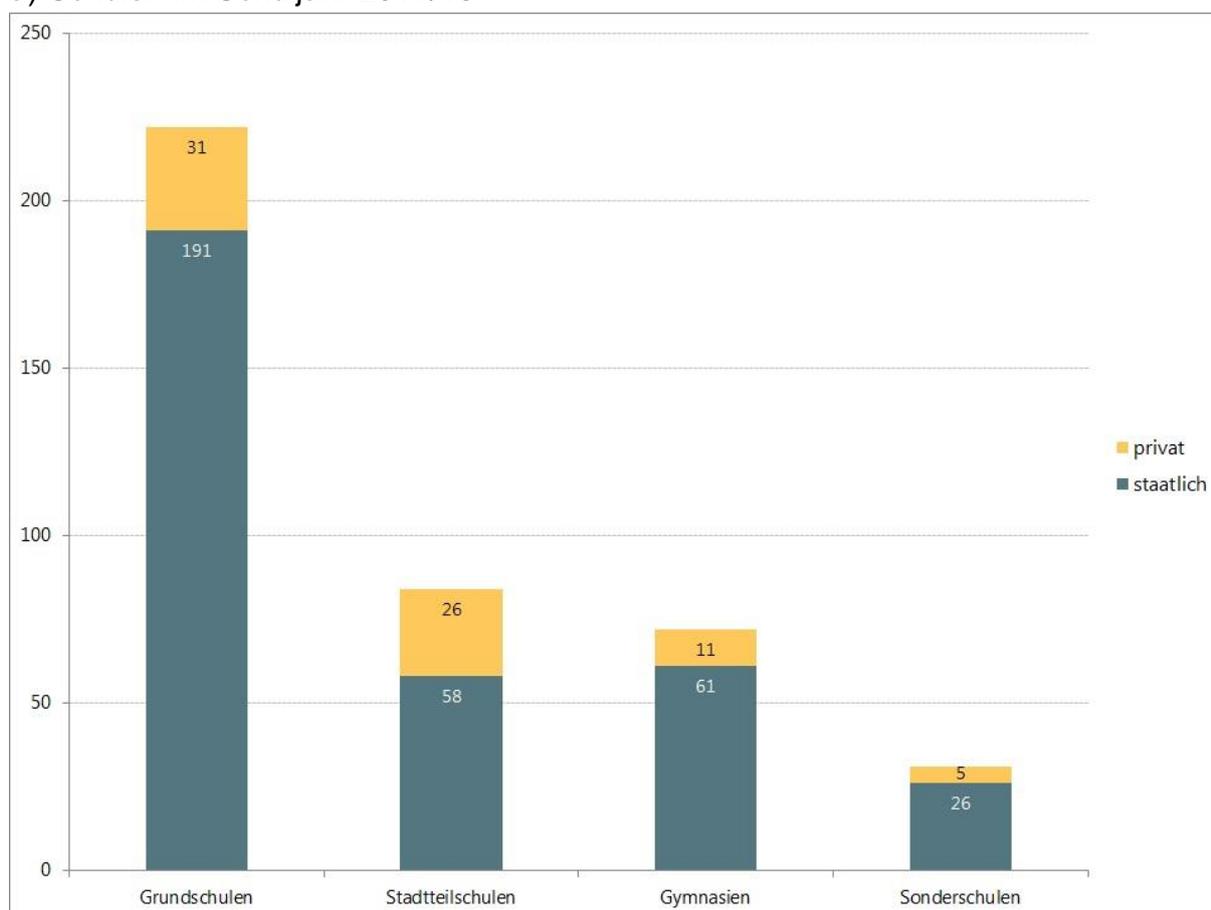
TEIL 1: Allgemeinbildende Schulen	4
Datenblatt 1: Schulen	4
Datenblatt 2: Schülerinnen und Schüler nach Schulformen	6
Datenblatt 3: Schülerinnen und Schüler in Eingangsklassen	8
Datenblatt 4: Soziale Herkunft der Schülerschaft der verschiedenen Schulformen.....	9
Datenblatt 5: Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund.....	11
Datenblatt 6: Schülerinnen und Schüler in Basisklassen und Internationalen Vorbereitungsklassen	13
Datenblatt 7: Lehrerstellen	15
Datenblatt 8: Schüler-Lehrer-Relationen	17
Datenblatt 9: Klassengrößen	19
Datenblatt 10: Lehrerinnen und Lehrer	21
Datenblatt 11: Zugänge und Abgänge von Lehrerinnen und Lehrern.....	23
Datenblatt 12: Schulbesuch nach Schulformen in den Jahrgangsstufen 5, 7 und 11	24
Datenblatt 13: Gymnasialempfehlung und Schulformwahl.....	26
Datenblatt 14: Schulformwechsel	27
Datenblatt 15: Klassenwiederholungen	29
Datenblatt 16: Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf.....	31
Datenblatt 17: Förderschwerpunkte.....	32
Datenblatt 18: Inklusion	34
Datenblatt 19: Ausbau des Ganztagsangebots.....	36
Datenblatt 20: Nutzung von Ganztagsangeboten	38
Datenblatt 21: Schulabschlüsse der Schulentlassenen.....	39
Datenblatt 22: Schulabschlüsse nach Schulformen	42
Datenblatt 23: Schulabschlüsse der Schulentlassenen nach sozialer Herkunft	44
TEIL 2: Berufsbildende Schulen	46
Datenblatt 24: Schulen	46
Datenblatt 25: Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen.....	48
Datenblatt 26: Anfängerinnen und Anfänger an berufsbildenden Schulen	50
Datenblatt 27: Neu zugewanderte Jugendliche in beruflichen Bildungsgängen	51
Datenblatt 28: Lehrerstellen und Lehrkräfte.....	52
Datenblatt 29: Abschlüsse	53

TEIL 1: Allgemeinbildende Schulen

Datenblatt 1: Schulen

Wie viele Schulen gibt es?

a) Schulen im Schuljahr 2017/18



Quelle: Schuljahresstatistik 2017

Erläuterung: Ohne Erwachsenenbildung.

- Hamburg hat 409 allgemeinbildende Schulen, davon 73 Privatschulen.
- Es gibt 222 Grundschulen, 84 Stadtteilschulen, 72 Gymnasien und 31 Sonderschulen.
- Von den 26 staatlichen Sonderschulen sind 13 spezielle Sonderschulen und 13 Regionale Bildungs- und Beratungszentren (ReBBZ). Die Regionalen Bildungs- und Beratungszentren wurden ab 2012 eingerichtet. Unter ihren Dächern sind vorher eigenständige Sonderschulen und die ehemaligen Regionalen Beratungs- und Unterstützungsstellen (REBUS) zusammengefasst worden.

b) Entwicklung der Zahl der Schulen

	staatlich				privat				Gesamt
	Grundschule	Stadtteilschule	Gymnasium	Sonderschule	Grundschule	Stadtteilschule	Gymnasium	Sonderschule	
2010/11	200	52	59	39	17	27	9	6	409
2011/12	195	54	59	38	21	26	11	5	409
2012/13	192	57	60	37	29	28	11	5	419
2013/14	190	59	60	26	30	27	11	5	408
2014/15	190	59	60	26	31	27	11	5	409
2015/16	190	58	60	26	31	27	11	5	408
2016/17	191	58	61	26	30	27	11	5	409
2017/18	191	58	61	26	31	26	11	5	409

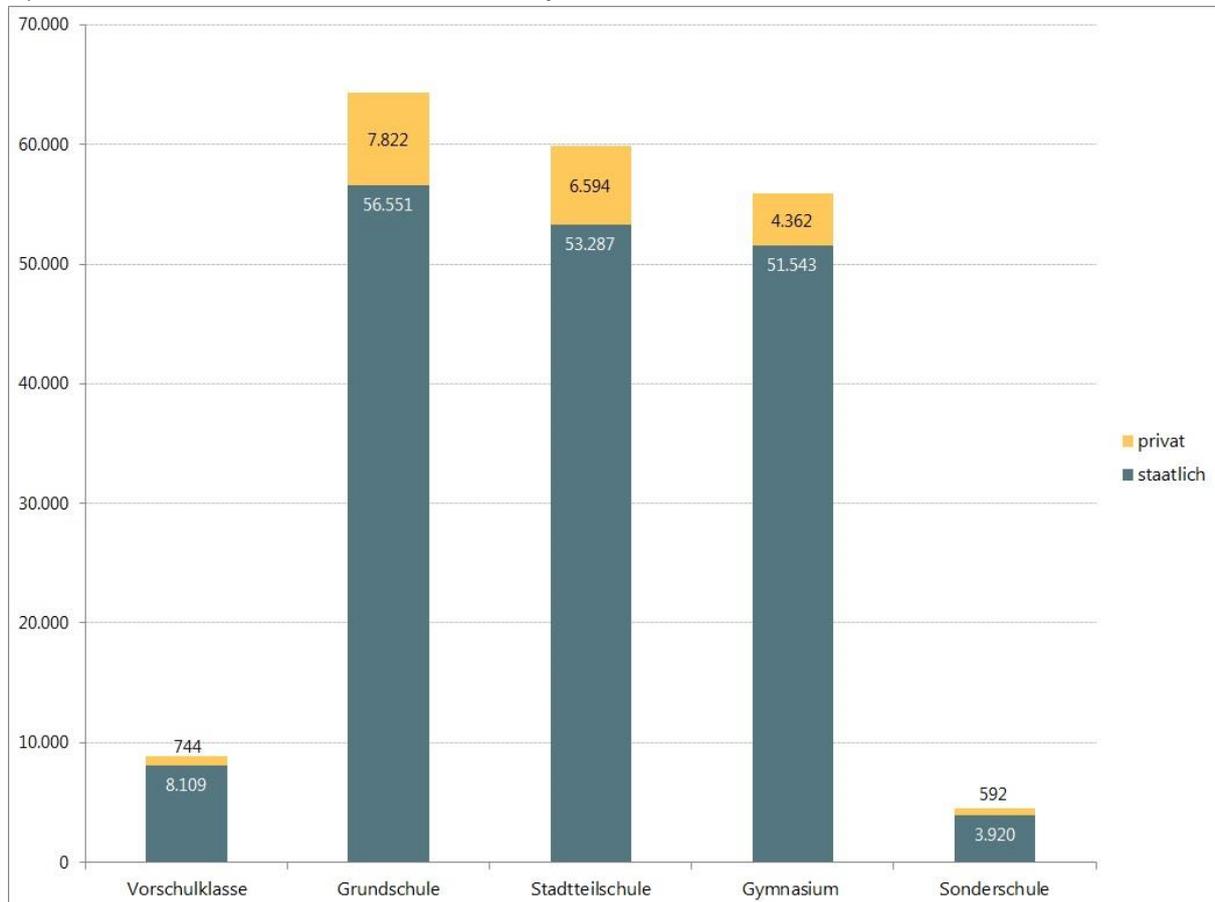
Quelle: Schuljahresstatistiken 2010 bis 2017

Erläuterung: Ohne Erwachsenenbildung. – Die Zahl der staatlichen Grundschulen ist seit 2010/11 zurückgegangen, weil Schulen fusioniert wurden. Der Rückgang der Zahl staatlicher Sonderschulen hängt mit der Gründung der Regionalen Bildungs- und Beratungszentren (ReBBZ) zusammen. – Dass es in diesem Schuljahr eine private Grundschule mehr gibt als im Vorjahr, geht auf die Einrichtung der Demokratischen Schule FleKS zurück, dass es eine private Stadtteilschule weniger gibt, beruht auf der Schließung der Stadtteilschule Haus des Lernens.

Datenblatt 2: Schülerinnen und Schüler nach Schulformen

Wie viele Schülerinnen und Schüler besuchen die verschiedenen Schulformen?

a) Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2017/18



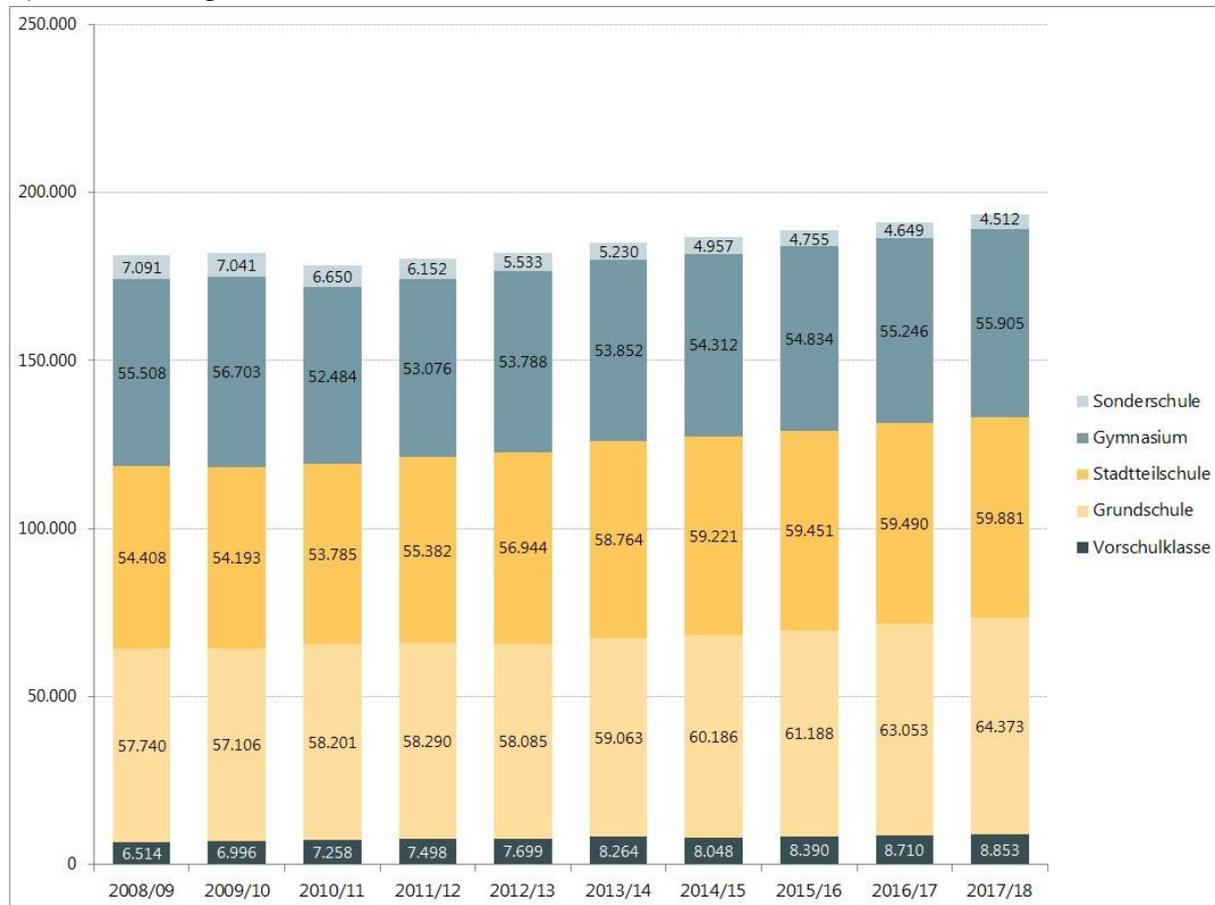
Quelle: Schuljahresstatistik 2017

Erläuterung: Vorschulklasse einschließlich der Vorschulklassen an Stadtteilschulen und Sonderschulen. Grundschule einschließlich der sechsjährigen Grundschulen und der Grundschulabteilungen an Stadtteilschulen. Ohne Erwachsenenbildung. Ohne berufliche Bildungsgänge an Sonderschulen.

- 193.524 Schülerinnen und Schüler besuchen allgemeinbildende Schulen.
- Über 8.800 Kinder besuchen Vorschulklassen. Das ist mehr als die Hälfte aller Kinder, die im kommenden Schuljahr in die erste Klasse kommen.
- 12,2 Prozent aller Grundschulkinder besuchen Privatschulen.
- Die Gymnasien haben knapp 4.000 Schülerinnen und Schüler weniger als die Stadtteilschulen. Das liegt daran, dass sie eine Jahrgangsstufe weniger haben: Seit der Umstellung auf G8 gibt es an Gymnasien nur noch die Jahrgangsstufen 5 bis 12. Stadtteilschulen führen die Jahrgangsstufen 5 bis 13.
- In der fünften Klasse besuchen schon seit Jahren mehr Schülerinnen und Schüler ein Gymnasium als eine Stadtteilschule. Von der siebten bis zur zehnten Klasse ist es dann umgekehrt.

- 4.512 Kinder und Jugendliche besuchen Sonderschulen. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. ihre Eltern haben das Recht, zwischen einer allgemeinen Schule und einer Sonderschule zu wählen.

b) Entwicklung der Schülerzahlen



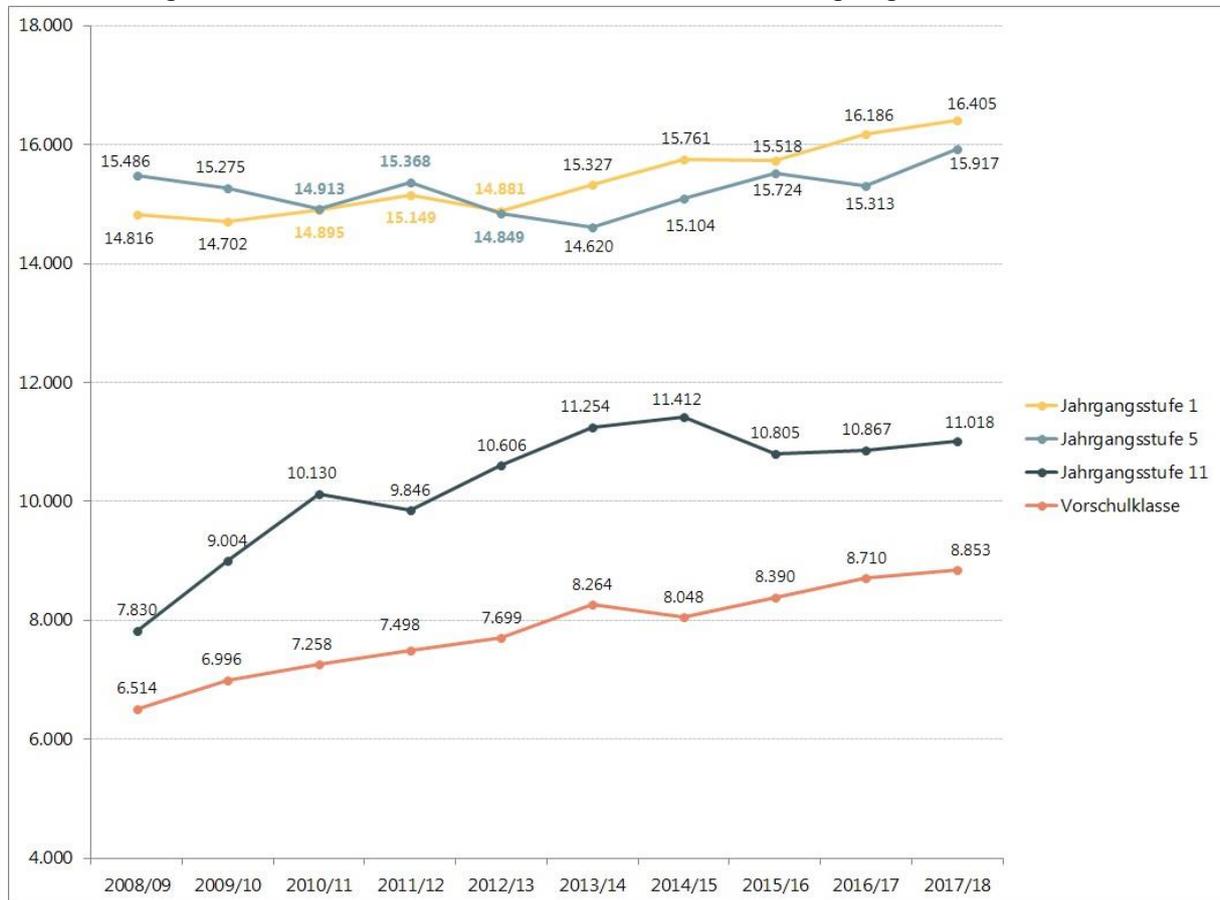
Quelle: Schuljahresstatistiken 2008 bis 2017

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Vorschulklasse einschließlich der Vorschulklassen an Stadtteilschulen und Sonderschulen. Grundschule einschließlich der sechsjährigen Grundschulen und der Grundschulabteilungen an Stadtteilschulen. Für die Schuljahre vor 2010/11 sind unter "Stadtteilschule" alle allgemeinen, nicht gymnasialen Sekundarschulen zusammengefasst. Ohne Erwachsenenbildung. Ohne berufliche Bildungsgänge an Sonderschulen. – Der Rückgang der Schülerzahlen im Gymnasium zum Schuljahr 2010/11 hängt mit der Umstellung auf G8 zusammen: Am Ende des Schuljahres 2009/10 haben zwei Jahrgänge Abitur gemacht.

Datenblatt 3: Schülerinnen und Schüler in Eingangsklassen

Wie viele Schülerinnen und Schüler beginnen mit der Grundschule, der weiterführenden Schule und der Oberstufe?

Entwicklung der Zahl der Schülerinnen und Schüler in Eingangsklassen



Quelle: Schuljahresstatistiken 2008 bis 2017

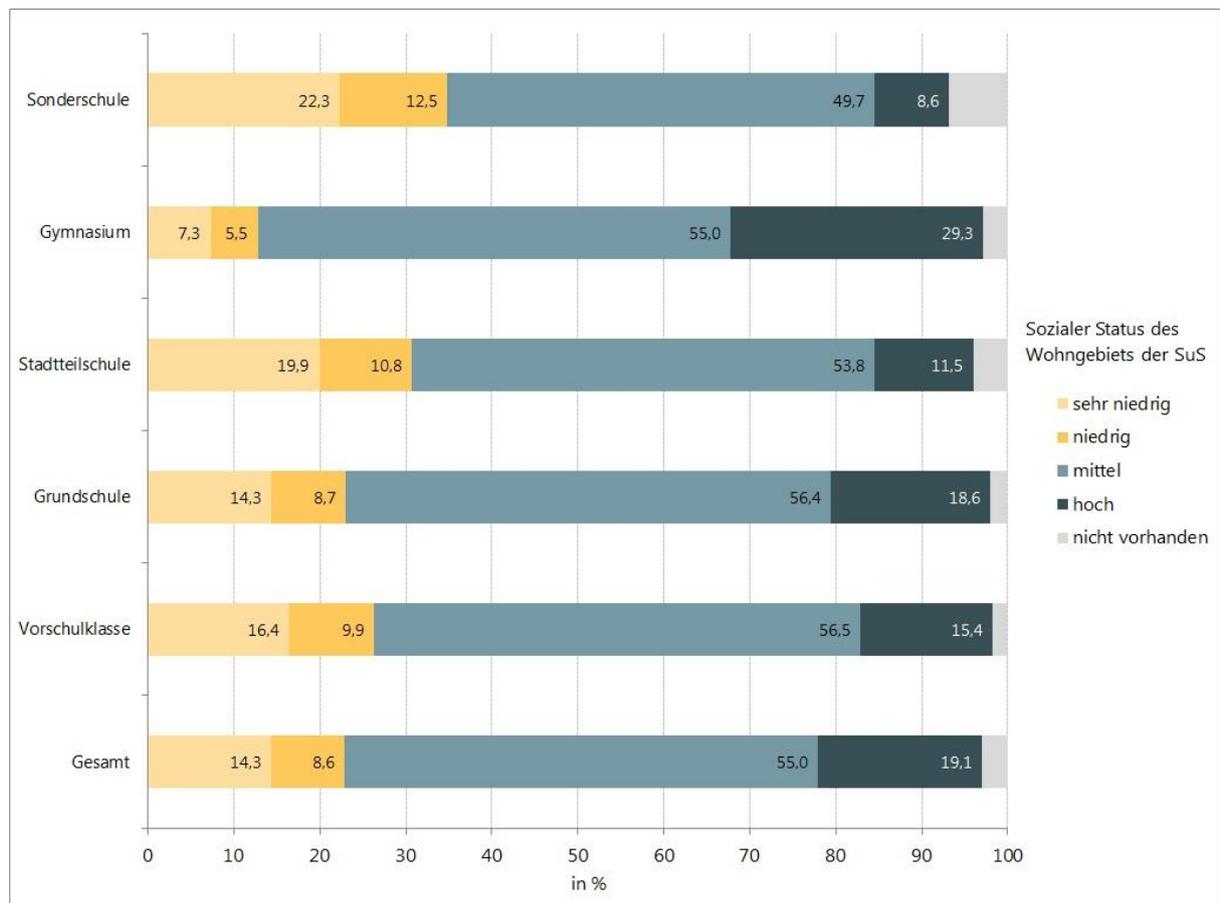
Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Vorschulklasse einschließlich der Vorschulklassen an Stadtteilschulen und Sonderschulen. Ohne Erwachsenenbildung. Ohne berufliche Bildungsgänge an Sonderschulen.

- Alle Schülerinnen und Schüler durchlaufen die Jahrgangsstufen 1 und 5. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler in diesen Jahrgangsstufen zeigt demnach nur, wie viele Schülerinnen und Schüler des entsprechenden Alters in Hamburg leben.
- Immer mehr Eltern entscheiden sich dafür, ihr Kind im letzten Jahr vor der Einschulung eine Vorschulklasse besuchen zu lassen.
- Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die in die Oberstufe eintreten, ist bis 2014/15 fast durchgängig gestiegen und dann leicht zurückgegangen. Im laufenden Schuljahr liegt sie wieder bei über 11.000 Schülerinnen und Schülern.

Datenblatt 4: Soziale Herkunft der Schülerschaft der verschiedenen Schulformen

Wie unterscheiden sich die Schulformen mit Blick auf die soziale Herkunft ihrer Schülerinnen und Schüler?

Soziale Herkunft der Schülerinnen und Schüler nach Schulformen im Schuljahr 2017/18



Quelle: Schuljahresstatistik 2017

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Ohne Erwachsenenbildung. Vorschulklasse einschließlich der Vorschulklassen an Stadtteilschulen und Sonderschulen. Grundschule einschließlich der sechsjährigen Grundschulen und der Grundschulabteilungen der Stadtteilschulen. Für den sozialen Status der Schülerinnen und Schüler steht der RISE-Status ihrer Wohnadresse. Da nicht allen Wohnadressen ein RISE-Status zugewiesen ist, kann einem Teil der Schülerinnen und Schüler kein sozialer Status zugeordnet werden.

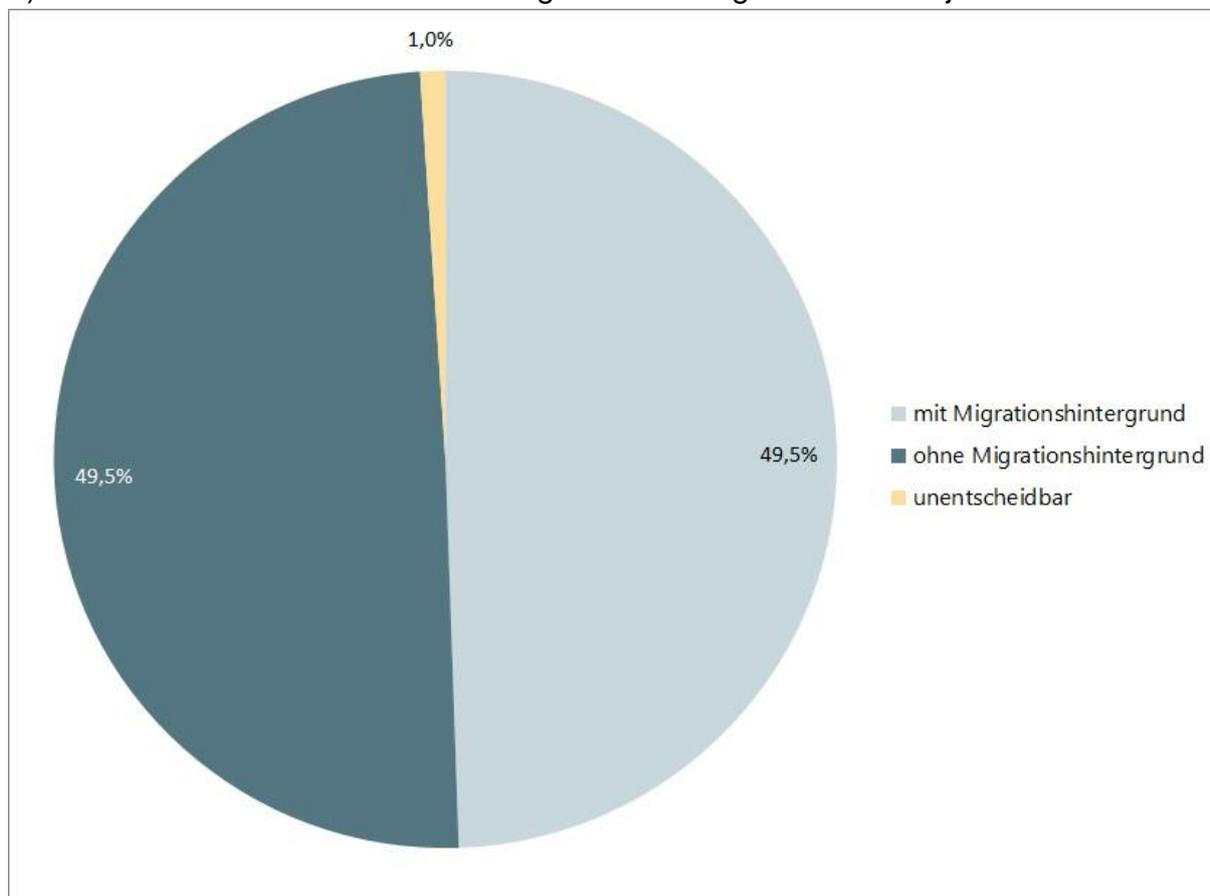
- Die Schulformen unterscheiden sich mit Blick auf die soziale Herkunft ihrer Schülerinnen und Schüler deutlich voneinander.
- Gymnasien haben eine sozial ausgelesene Schülerschaft. Knapp 30 Prozent ihrer Schülerinnen und Schüler stammen aus Wohngebieten mit hohem Sozialstatus und nur gut zwölf Prozent wohnen in Gebieten mit niedrigem oder sehr niedrigem sozialen Status.
- An Stadtteilschulen ist es umgekehrt.
- An Sonderschulen fällt die soziale Herkunft der Schülerinnen und Schüler besonders niedrig aus.

- Die Vorschule ist für alle sozialen Milieus attraktiv. Das erkennt man daran, dass die soziale Verteilung in den Vorschulklassen ähnlich ist wie die in der Grundschule.
- Manche Kinder besuchen die Vorschulklasse allerdings nicht freiwillig: Kinder mit ausgeprägtem Sprachförderbedarf werden vorzeitig schulpflichtig. Deswegen besuchen Kinder aus Gebieten mit niedrigem oder sehr niedrigem sozialen Status nicht seltener, sondern etwas häufiger als andere Kinder Vorschulklassen.

Datenblatt 5: Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund

Wie viel Prozent der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund?

a) Schülerinnen und Schüler nach Migrationshintergrund im Schuljahr 2017/18

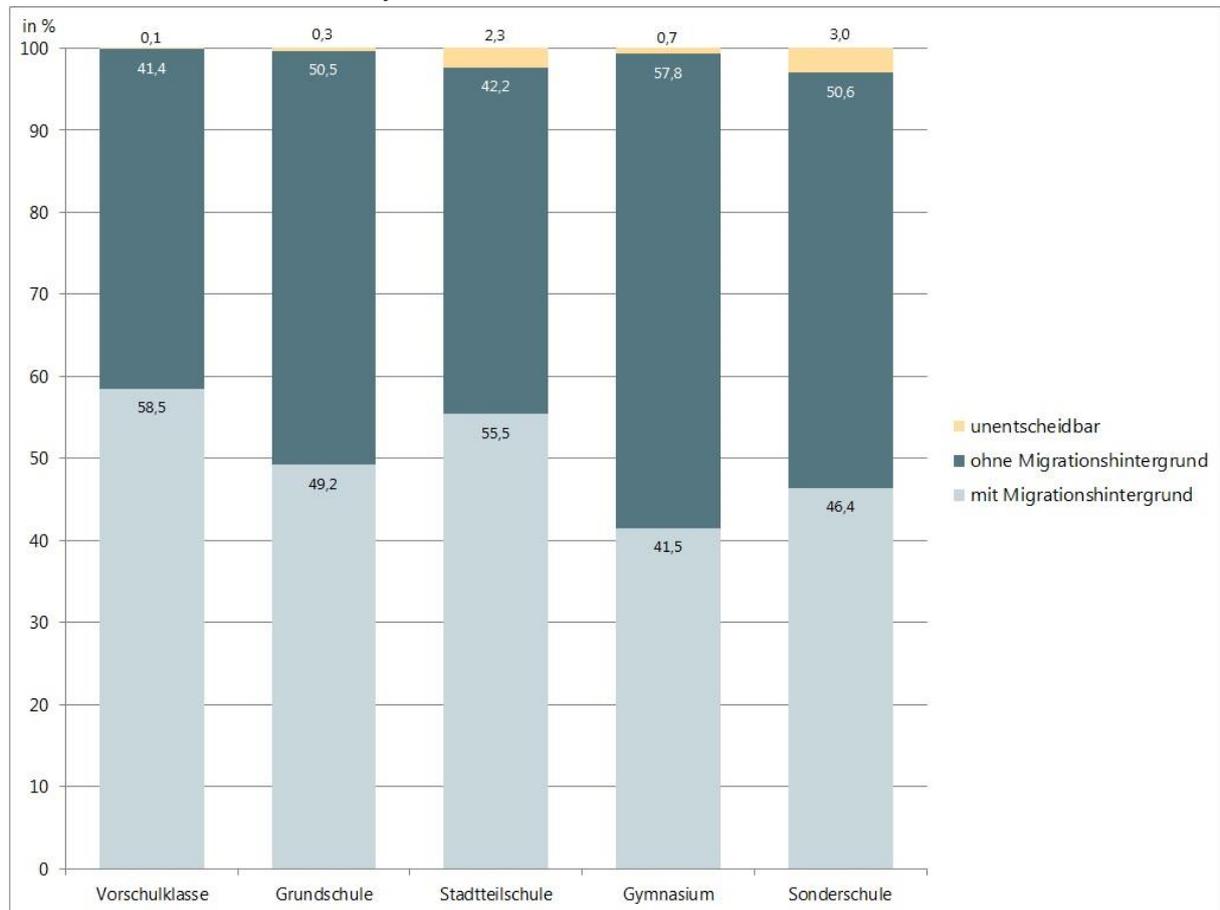


Quelle: Schuljahresstatistik 2017

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Berücksichtigt sind die Jahrgangsstufen 1 bis 10. Ohne Erwachsenenbildung. Ohne berufliche Bildungsgänge an Sonderschulen. Migrationshintergrund gemäß Definition im Mikrozensus. (Einen Migrationshintergrund haben dieser Definition zufolge alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.) Für ein Prozent der Schülerinnen und Schüler fehlen Angaben, aus denen hervorgeht, ob sie einen Migrationshintergrund haben oder nicht. Diese Fälle werden als „unentscheidbar“ ausgewiesen.

- Eine Hälfte der Hamburger Schülerinnen und Schüler kommt aus einer Familie mit Zuwanderungsgeschichte, die andere Hälfte hat keinen Migrationshintergrund.

b) Schülerinnen und Schüler nach Migrationshintergrund in Vorschulklassen und in den Schulformen im Schuljahr 2017/18



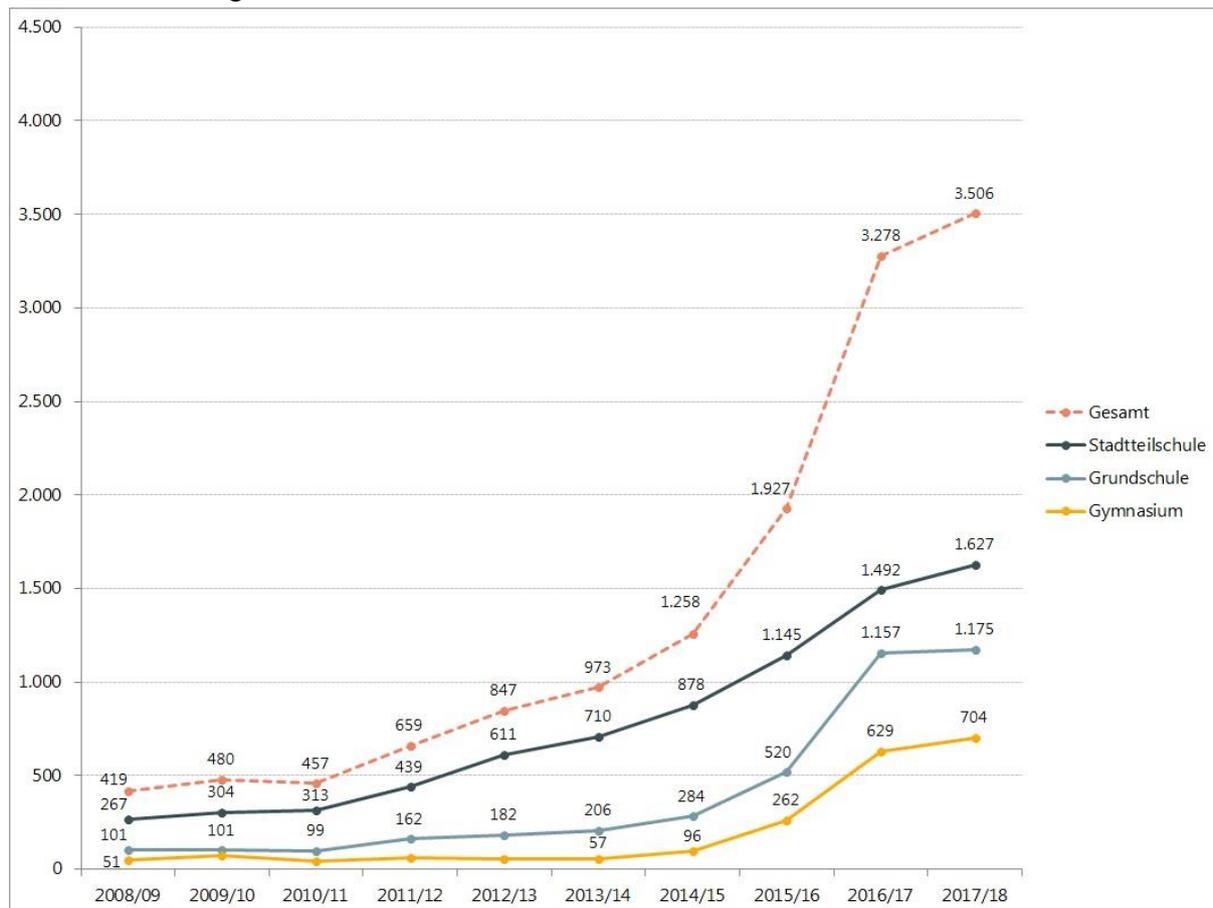
Quelle: Schuljahresstatistik 2017

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Berücksichtigt sind die Jahrgangsstufen bis Jahrgangsstufe 10. Ohne Erwachsenenbildung. Ohne berufliche Bildungsgänge an Sonderschulen. Vorschulklasse einschließlich der Vorschulklassen an Stadtteilschulen und Sonderschulen. Grundschule einschließlich der sechsjährigen Grundschulen und der Grundschulabteilungen an Stadtteilschulen. Migrationshintergrund gemäß Definition im Mikrozensus. (Einen Migrationshintergrund haben dieser Definition zufolge alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.) Für einen Teil der Schülerinnen und Schüler fehlen Angaben, aus denen hervorgeht, ob sie einen Migrationshintergrund haben oder nicht. Diese Fälle werden als „unentscheidbar“ ausgewiesen. – Dass der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund in Vorschulklassen so hoch ist, hängt damit zusammen, dass Kinder mit erheblichem Sprachförderbedarf vorzeitig schulpflichtig werden. Sie sind verpflichtet, eine Vorschulklasse zu besuchen. Nur auf Antrag kann die vorschulische Sprachförderung auch in einer Kindertageseinrichtung erfolgen.

Datenblatt 6: Schülerinnen und Schüler in Basisklassen und Internationalen Vorbereitungsklassen

Wie viele Schülerinnen und Schüler besuchen Basisklassen und Internationale Vorbereitungsklassen?

Entwicklung der Zahl der Schülerinnen und Schüler in Basisklassen und Internationalen Vorbereitungsklassen



Quelle: Schuljahresstatistiken 2008 bis 2017

Erläuterung: Nur staatliche Schulen. Grundschule einschließlich der sechsjährigen Grundschulen und der Grundschulabteilungen an Stadtteilschulen.

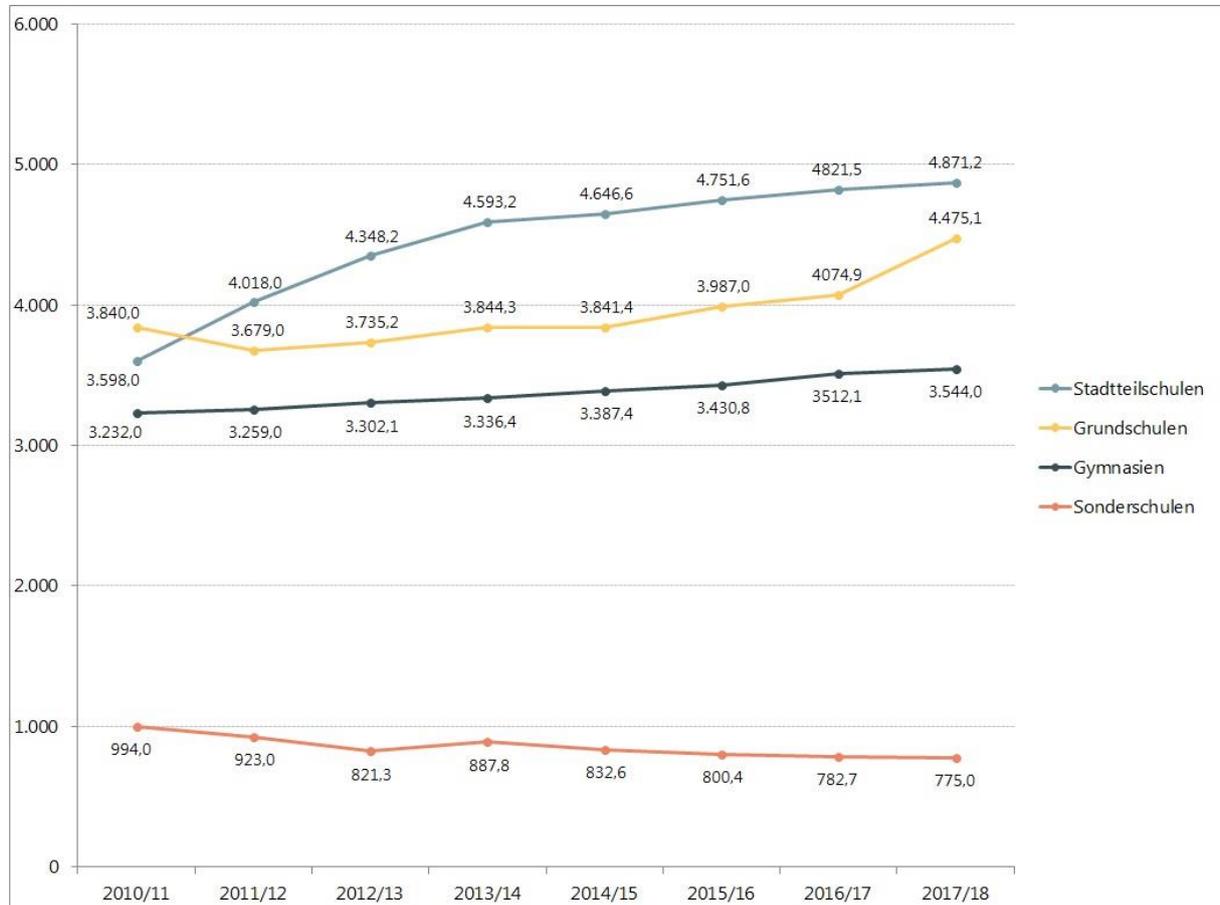
- Es gibt immer mehr Kinder und Jugendliche, die nach Deutschland geflohen sind, in Hamburg leben und hier zur Schule gehen. Wie andere Kinder und Jugendliche, die aus dem europäischen oder außereuropäischen Ausland nach Hamburg ziehen, besuchen sie in der Regel erst einmal spezielle Klassen: Kinder und Jugendliche, die die lateinische Schrift nicht lesen und schreiben können, besuchen zunächst eine Basisklasse und anschließend eine Internationale Vorbereitungsklasse. Diejenigen, die mit unserer Schrift vertraut sind, aber kein Deutsch können, werden in eine Internationale Vorbereitungsklasse eingeschult. Nach dem Besuch der Internationalen Vorbereitungsklasse steht spätestens nach einem Jahr der Wechsel in eine Regelklasse an.

- Neu zugewanderte Kinder im Alter von sechs und sieben Jahren können auch direkt in eine Regelklasse eingeschult werden. Die Zahl der neu zugewanderten Kinder, die Grundschulen besuchen, ist demnach höher als die Zahl der Grundschülerinnen und Grundschüler in Basisklassen und Internationalen Vorbereitungsklassen.
- Bei den weiterführenden Schulen sind es die Stadtteilschulen, die den Großteil der neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen aufnehmen. Aber auch Gymnasien stellen sich inzwischen vermehrt dieser Aufgabe.
- Neben den Basisklassen und Internationalen Vorbereitungsklassen an den allgemeinbildenden Schulen gibt es auch an den berufsbildenden Schulen ein spezielles Bildungsangebot für neu zugewanderte Jugendliche. Neu zugewanderte Jugendliche ab 16 Jahren besuchen in der Regel eine berufsbildende Schule.
- Bis zum vorletzten Schuljahr gab es Basisklassen und Internationale Vorbereitungsklassen ausschließlich an staatlichen Schulen. In diesem Schuljahr besuchen 9 Schülerinnen und Schüler Internationale Vorbereitungsklassen an zwei privaten Gymnasien.

Datenblatt 7: Lehrerstellen

Wie viele Lehrerstellen stehen den Schulen zur Verfügung?

a) Entwicklung der Zahl der Lehrerstellen



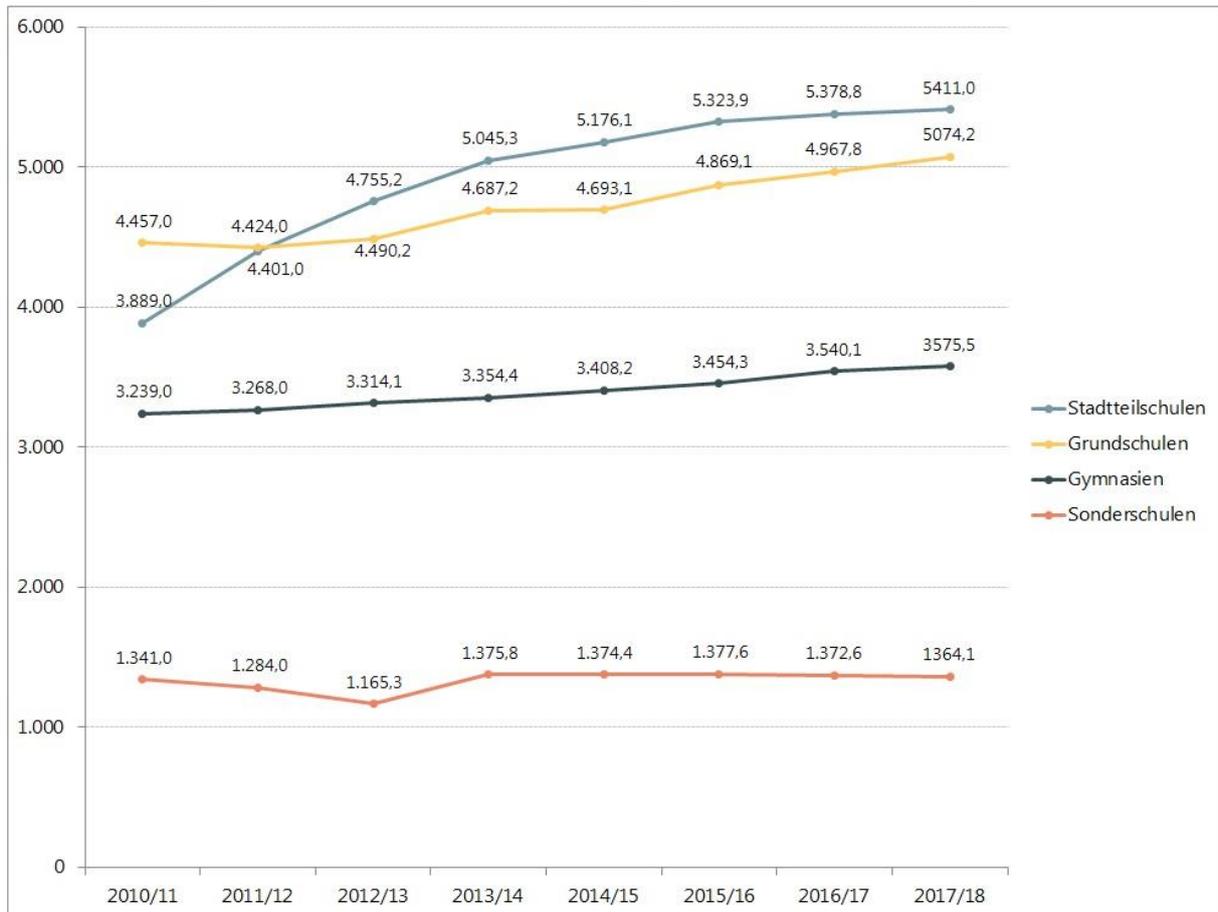
Quelle: Personalorganisation der allgemeinbildenden Schulen (jeweils zum 1.2.), BSB, Referat V 22 (interne Daten)

Erläuterung: Der Rückgang der Stellenbedarfe in der Produktgruppe Grundschulen zum Schuljahr 2011/12 hängt mit der Umwandlung mehrerer GHR-Schulen in Stadtteilschulen zusammen. Der Anstieg der Stellenbedarfe in der Produktgruppe Sonderschulen zum Schuljahr 2013/14 ist auf den Übergang der Stellenbedarfe für den Haus- und Krankenhausunterricht auf diese Produktgruppe zurückzuführen.

- An Stadtteilschulen ist der Lehrerstellenbedarf in den letzten Jahren stark angestiegen. Er liegt über den Bedarfen aller anderen Schulformen.
- Auch an Grundschulen und Gymnasien ist der Lehrerstellenbedarf angestiegen. Dass im Schuljahr 2017/18 an Grundschulen ganze 400 Lehrerstellen mehr erforderlich sind als im Vorjahr, hängt allerdings vor allem damit zusammen, dass die Stellenbedarfe für den Vorschulunterricht erstmals als Lehrerbedarfe anstatt als Stellenbedarfe für sonstige Pädagoginnen und Pädagogen geführt werden.
- Der Lehrerstellenbedarf an Sonderschulen geht zurück, weil immer mehr Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf allgemeine Schulen statt Sonderschulen besuchen.

- Von den 4.871,2 Lehrerstellenbedarfen an Stadtteilschulen sind 721,6 der Inklusion gewidmet; das sind 14,8 Prozent aller Stellenbedarfe. An Grundschulen sind es 416,0 von 4.475,1 Stellenbedarfen und damit 9,3 Prozent.

b) Entwicklung der Zahl der Stellen für pädagogisches Personal insgesamt



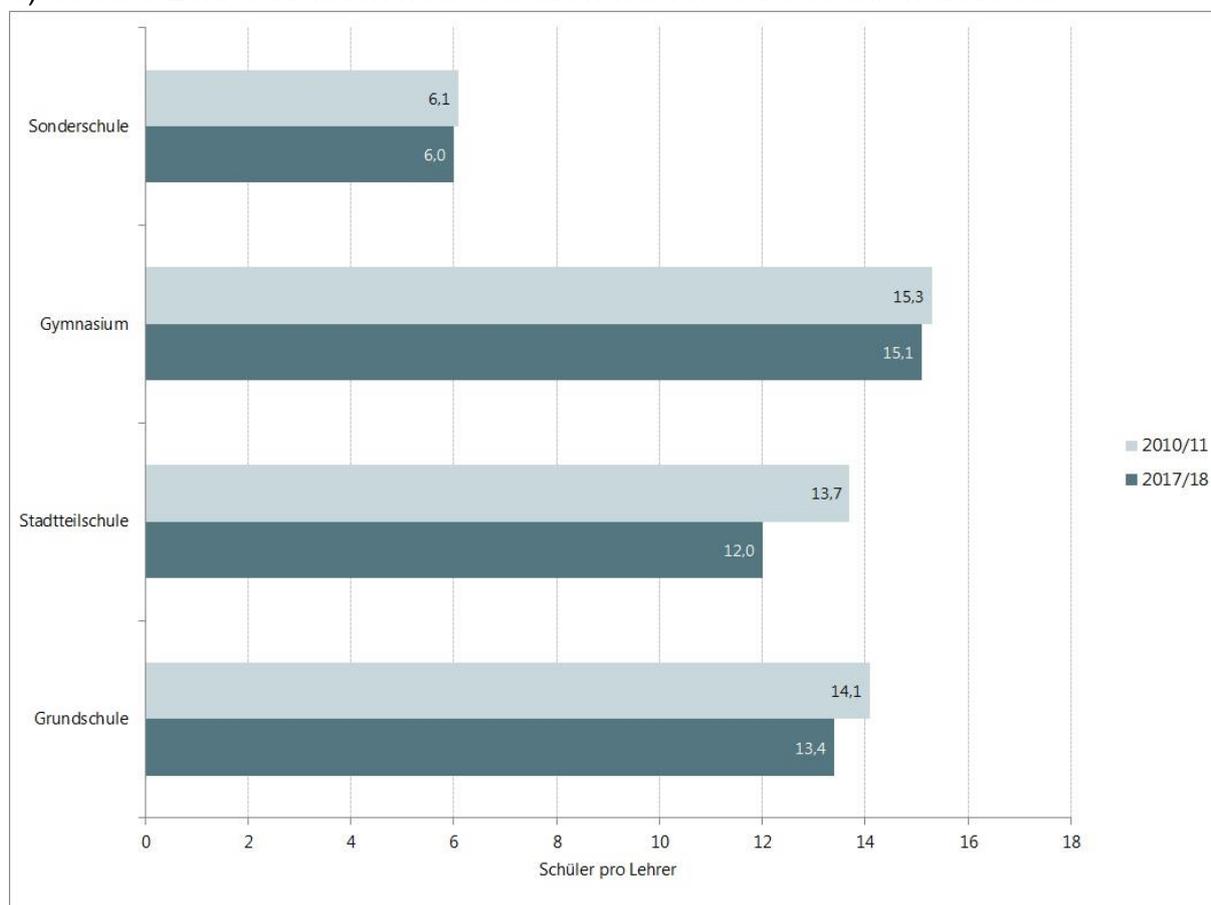
Quelle: Personalorganisation der allgemeinbildenden Schulen (jeweils zum 1.2.), BSB, Referat V 22 (interne Daten)

Erläuterung: Stellenbedarfe für Lehrerinnen und Lehrer und für sonstige Pädagoginnen und Pädagogen. Die Stellenbedarfe für sonstige Pädagoginnen und Pädagogen sind überwiegend Stellenbedarfe für Sozialpädagoginnen und -pädagogen und Erzieherinnen und Erzieher. Der Anstieg der Stellenbedarfe in der Produktgruppe Sonderschulen zum Schuljahr 2013/14 geht darauf zurück, dass die Stellenbedarfe für den Haus- und Krankenhausunterricht und die Stellenbedarfe der Beratungsabteilungen der Regionalen Bildungs- und Beratungszentren (ReBBZ) auf diese Produktgruppe übergegangen sind.

Datenblatt 8: Schüler-Lehrer-Relationen

Wie viele Schülerinnen und Schüler kommen rechnerisch auf eine Lehrkraft?

a) Schüler-Lehrer-Relation nach Schulformen vor sieben Jahren und heute



Quelle: Personalorganisation der allgemeinbildenden Schulen (jeweils zum 1.2.), BSB, Referat V 22 (interne Daten), eigene Berechnungen

Erläuterung: In die Berechnung der Relationen sind alle Lehrerstellen eingeflossen, die den Schulen über das Tool „Kapazitäts- und Strukturplanung“ (KSP) zugewiesen werden. Darin sind auch Leitungs- und Funktionsstellen enthalten. Bei der Berechnung der Schüler-Lehrer-Relation in Grundschulen bleiben Vorschülerinnen und Vorschüler sowie die auf sie bezogenen Personalbedarfe außer Betracht.

- Die Schüler-Lehrer-Relation ist heute in allen Schulformen besser als vor sieben Jahren.
- An Stadtteilschulen kommen rechnerisch 1,7 Schülerinnen und Schüler weniger auf eine Lehrkraft als damals.

b) Entwicklung der Schüler-Lehrer Relation und der Schüler-Pädagogen-Relation

	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Produktgruppe Grundschulen								
Schüler-Lehrer-Relation	14,1	14,0	13,4	13,1	13,5	13,3	13,4	13,4
Schüler-Pädagogen-Relation	13,4	13,0	12,5	12,1	12,4	12,2	12,3	12,3
Produktgruppe Sonderschulen								
Schüler-Lehrer-Relation	6,1	6,0	6,2	6,0	6,0	6,0	6,0	6,0
Schüler-Pädagogen-Relation	4,5	4,4	4,4	4,2	4,1	4,0	3,8	3,8
Produktgruppe Stadtteilschulen								
Schüler-Lehrer-Relation	13,7	13,3	12,7	12,6	12,5	12,4	12,1	12
Schüler-Pädagogen-Relation	12,7	12,2	11,6	11,5	11,2	11,1	10,8	10,8
Produktgruppe Gymnasien								
Schüler-Lehrer-Relation	15,3	15,4	15,5	15,4	15,3	15,3	15,0	15,1
Schüler-Pädagogen-Relation	15,3	15,3	15,4	15,3	15,2	15,2	14,9	15
Allgemeine Schulen insgesamt								
Schüler-Lehrer-Relation	14,3	14,2	13,7	13,6	13,6	13,5	13,3	13,5
Schüler-Pädagogen-Relation	13,7	13,3	12,9	12,7	12,7	12,5	12,4	12,4

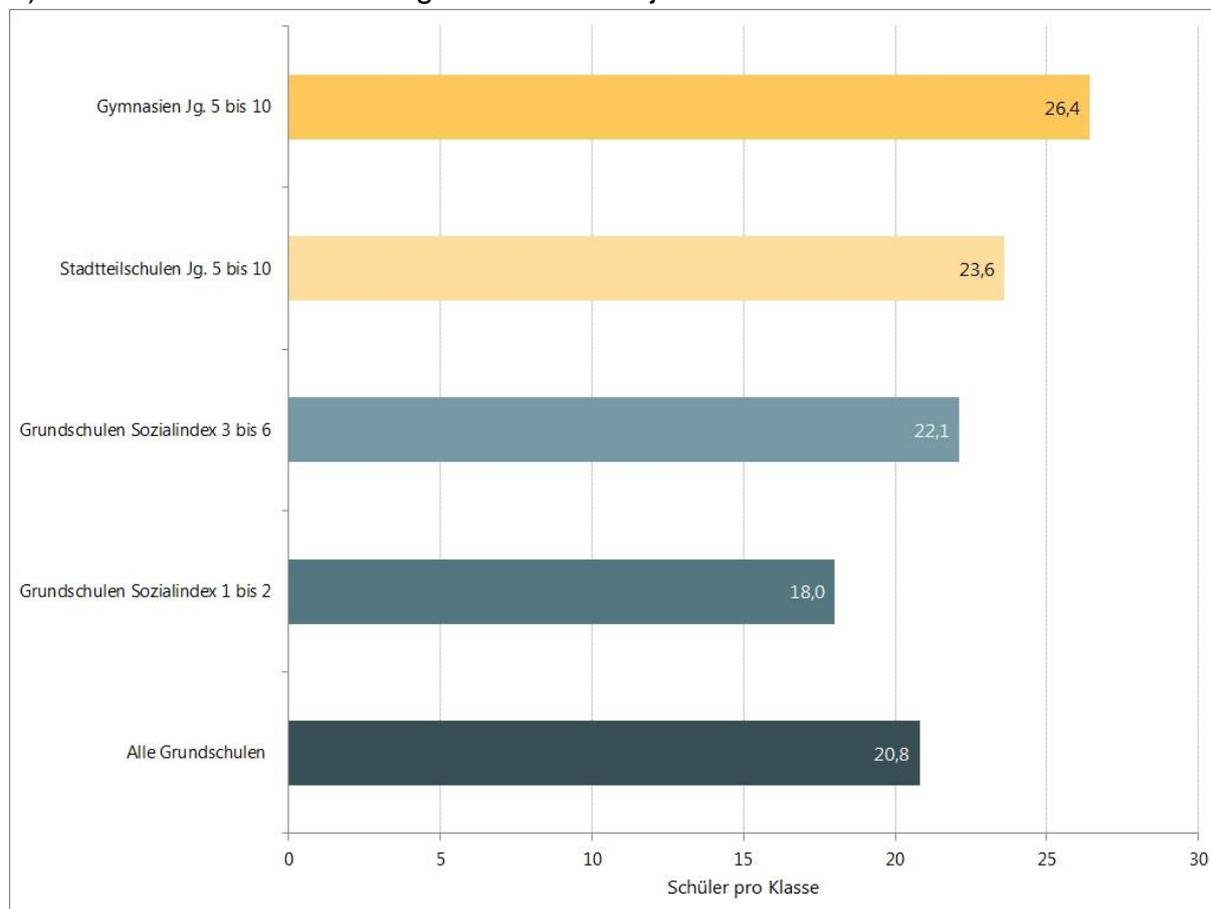
Quelle: Personalorganisation der allgemeinbildenden Schulen (jeweils zum 1.2.), BSB, Referat V 22 (interne Daten), eigene Berechnungen

Erläuterung: In die Berechnung der Relationen sind alle Lehrerstellen eingeflossen, die den Schulen über das Tool „Kapazitäts- und Strukturplanung“ (KSP) zugewiesen werden. Darin sind auch Leitungs- und Funktionsstellen enthalten. Bei der Berechnung der Schüler-Lehrer-Relation in Grundschulen bleiben Vorschülerinnen und Vorschüler sowie die auf sie bezogenen Personalbedarfe außer Betracht. Bei der Berechnung der Schüler-Pädagogen-Relation an Sonderschulen bleiben die seit dem Schuljahr 2013/14 in der Produktgruppe Sonderschulen geführten Stellenbedarfe der Beratungsabteilungen der Regionalen Bildungs- und Beratungszentren (ReBBZ) außer Betracht.

Datenblatt 9: Klassengrößen

Wie viele Schülerinnen und Schüler sind in einer Klasse?

a) Durchschnittliche Klassengrößen im Schuljahr 2017/18

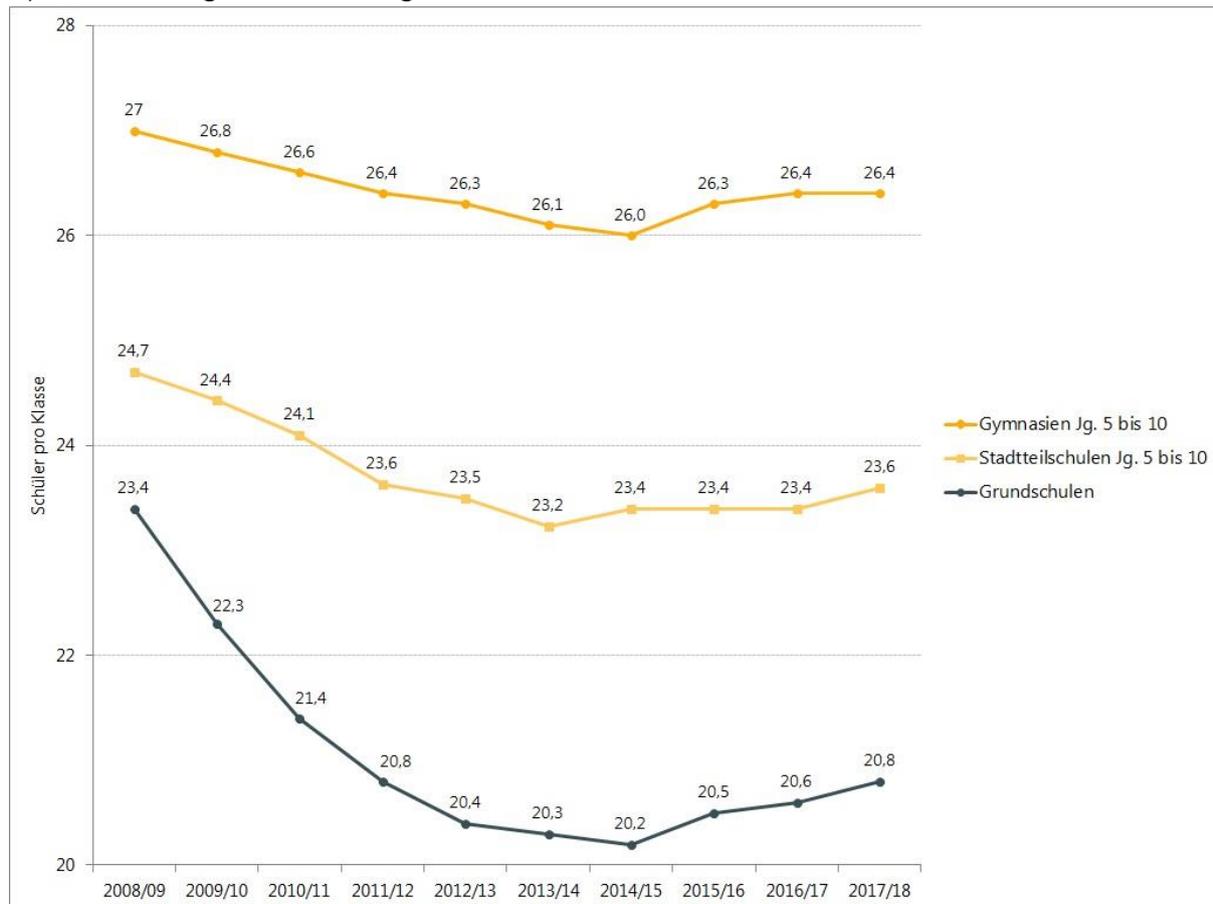


Quelle: Schuljahresstatistik 2017

Erläuterung: Nur staatliche Schulen. Nur Regelklassen. Ohne Vorschulklassen. Grundschulen einschließlich der Grundschulklassen an Stadtteilschulen, ohne die Jahrgangsstufen 5 und 6 an sechsjährigen Grundschulen. Ohne Erwachsenenbildung.

- Die größten Klassen gibt es an Gymnasien.
- An Stadtteilschulen sind durchschnittlich knapp drei Kinder weniger in einer Klasse als an Gymnasien.
- An Grundschulen gibt es Obergrenzen für die Zahl der Schülerinnen und Schüler in einer Klasse. An Grundschulen mit einer sozial belasteten Schülerschaft (Sozialindex 1 und 2) dürfen höchstens 19 Kinder in einer Klasse sein. Durchschnittlich sind es 18 Kinder.
- An Grundschulen mit günstigeren sozialen Bedingungen sind im Durchschnitt 22,1 Kinder in einer Klasse. Die Obergrenze liegt hier bei 23 Kindern pro Klasse.

b) Entwicklung der Klassengrößen



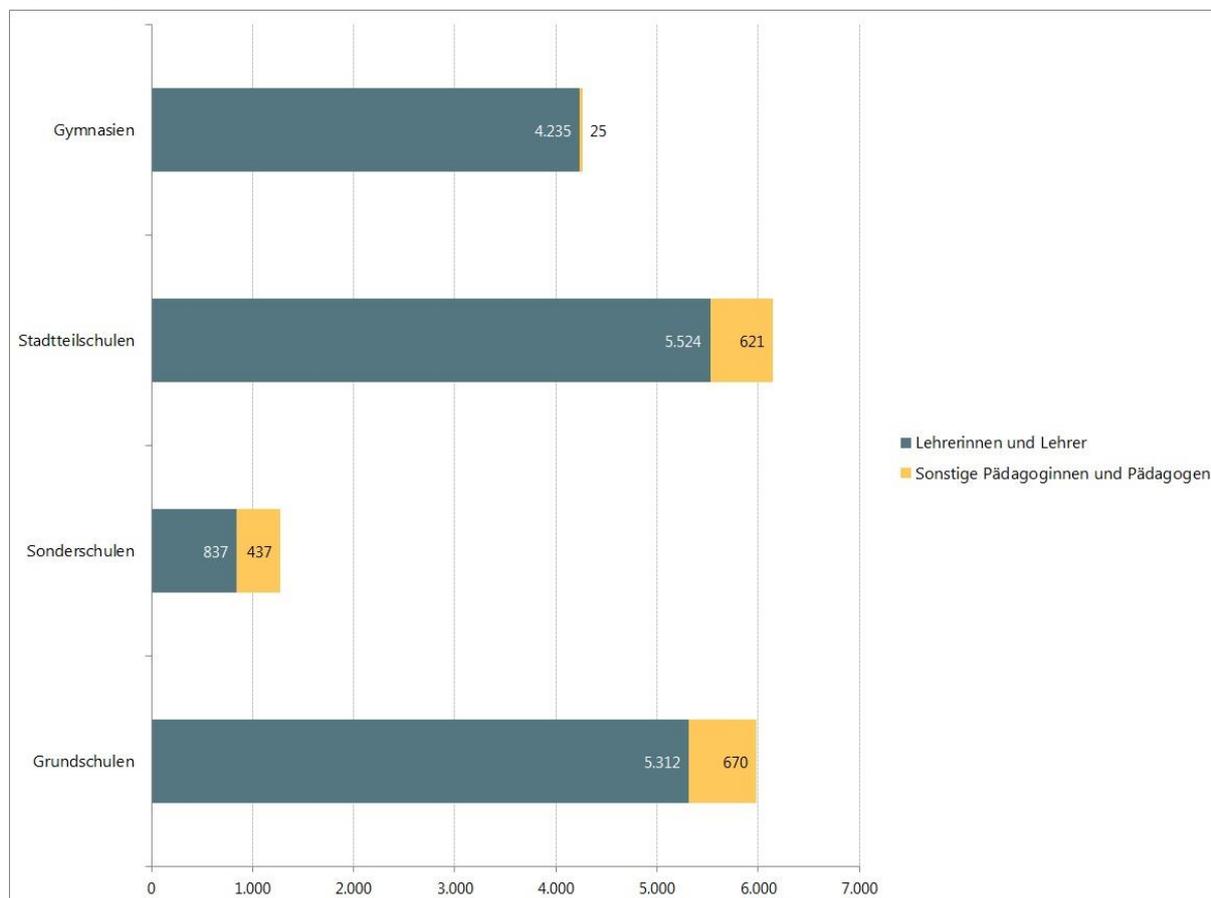
Quelle: Schuljahresstatistiken 2008 bis 2017

Erläuterung: Nur staatliche Schulen. Nur Regelklassen und integrative Regelklassen. Ohne Vorschulklassen. Grundschulen einschließlich der Grundschulklassen an Stadtteilschulen, ohne die Jahrgangsstufen 5 und 6 an sechsjährigen Grundschulen. Ohne Erwachsenenbildung. Für die Schuljahre vor 2010/11 sind unter "Stadtteilschule" alle allgemeinen, nicht gymnasialen Sekundarschulen zusammengefasst.

Datenblatt 10: Lehrerinnen und Lehrer

Wie viele Lehrerinnen und Lehrer unterrichten an den verschiedenen Schulformen?

a) Lehrerinnen und Lehrer und sonstige Pädagoginnen und Pädagogen im Schuljahr 2017/18

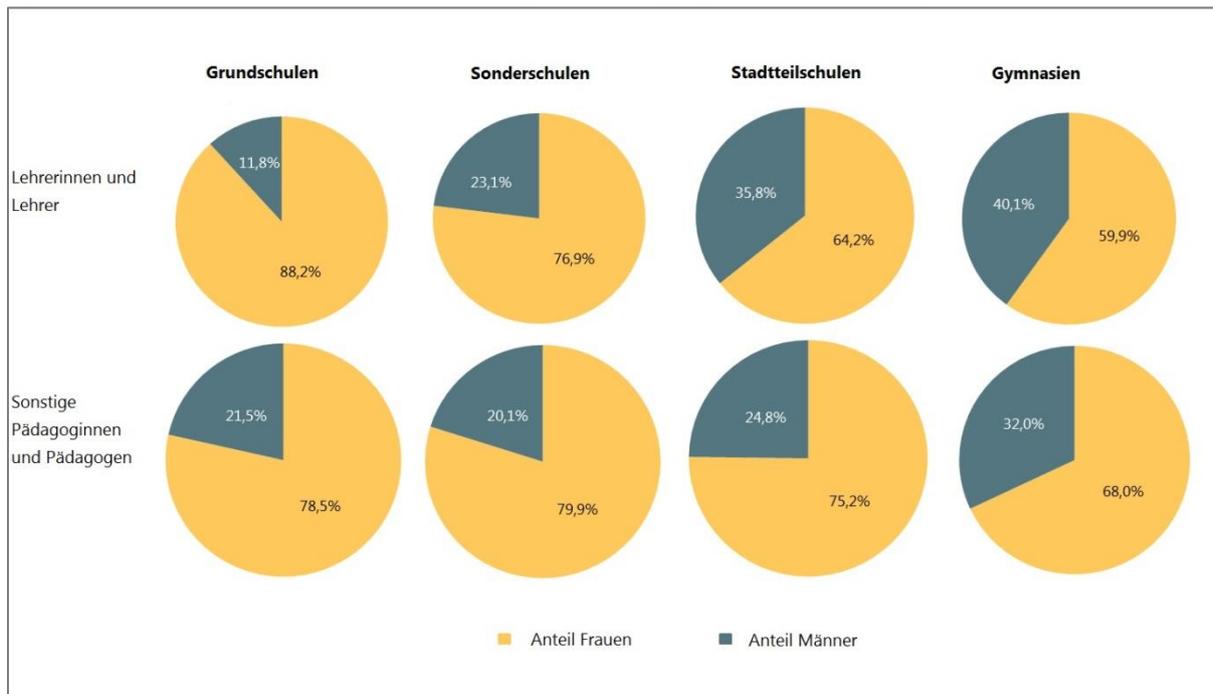


Quelle: Paisy (Stand 31.12.2017), BSB, Referat V 41 (interne Daten)

Erläuterung: Nur staatliche Schulen.

- An den staatlichen Schulen arbeiten 15.908 Lehrerinnen und Lehrer. Mit ihnen zusammen arbeiten 1.753 sonstige Pädagoginnen und Pädagogen; die meisten von ihnen sind Sozialpädagoginnen und -pädagogen und Erzieherinnen und Erzieher.
- Die meisten Lehrerinnen und Lehrer arbeiten an Stadtteilschulen.
- Die meisten sonstigen Pädagoginnen und Pädagogen arbeiten an Grundschulen. Sie machen dort gut 11 Prozent des gesamten pädagogischen Personals aus.
- Anders als an den anderen Schulformen gibt es an Gymnasien sehr wenige Pädagoginnen und Pädagogen, die keine Lehrkräfte sind.

b) Anteile an Lehrerinnen und sonstigen Pädagoginnen im Schuljahr 2017/18

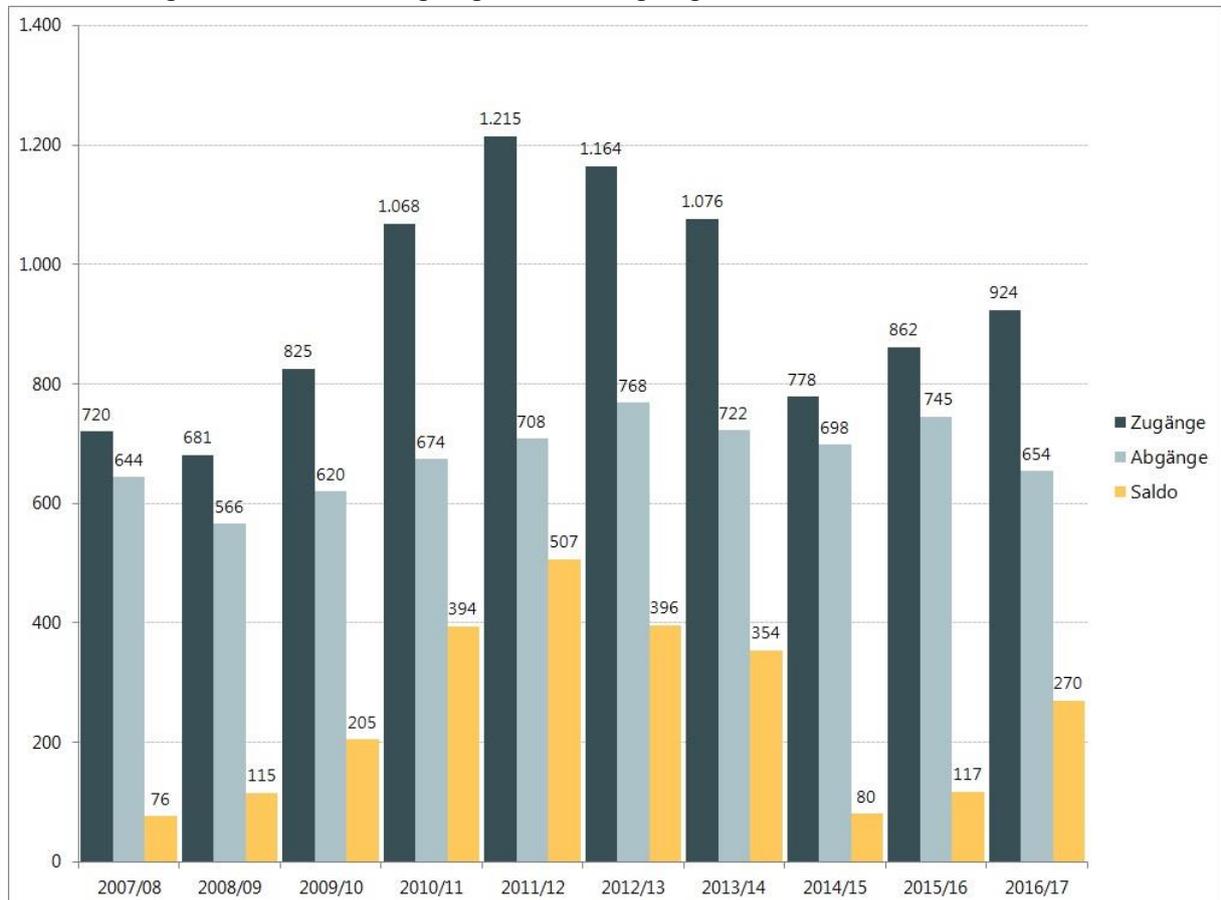


Quelle: Paisy (Stand 31.12.2017), BSB, Referat V 41 (interne Daten), eigene Berechnungen
 Erläuterung: Nur staatliche Schulen.

Datenblatt 11: Zugänge und Abgänge von Lehrerinnen und Lehrern

Wie viele Lehrerinnen und Lehrer treten in den Schuldienst ein und wie viele verlassen ihn?

Entwicklung der Zahl von Zugängen und Abgängen von Lehrerinnen und Lehrern



Quelle: Elektronische Bewerberauswahlverfahren, ab 2007 pbOn (Zugänge) und Istanschiebung (Abgänge), BSB, Referat V 41 (interne Daten)

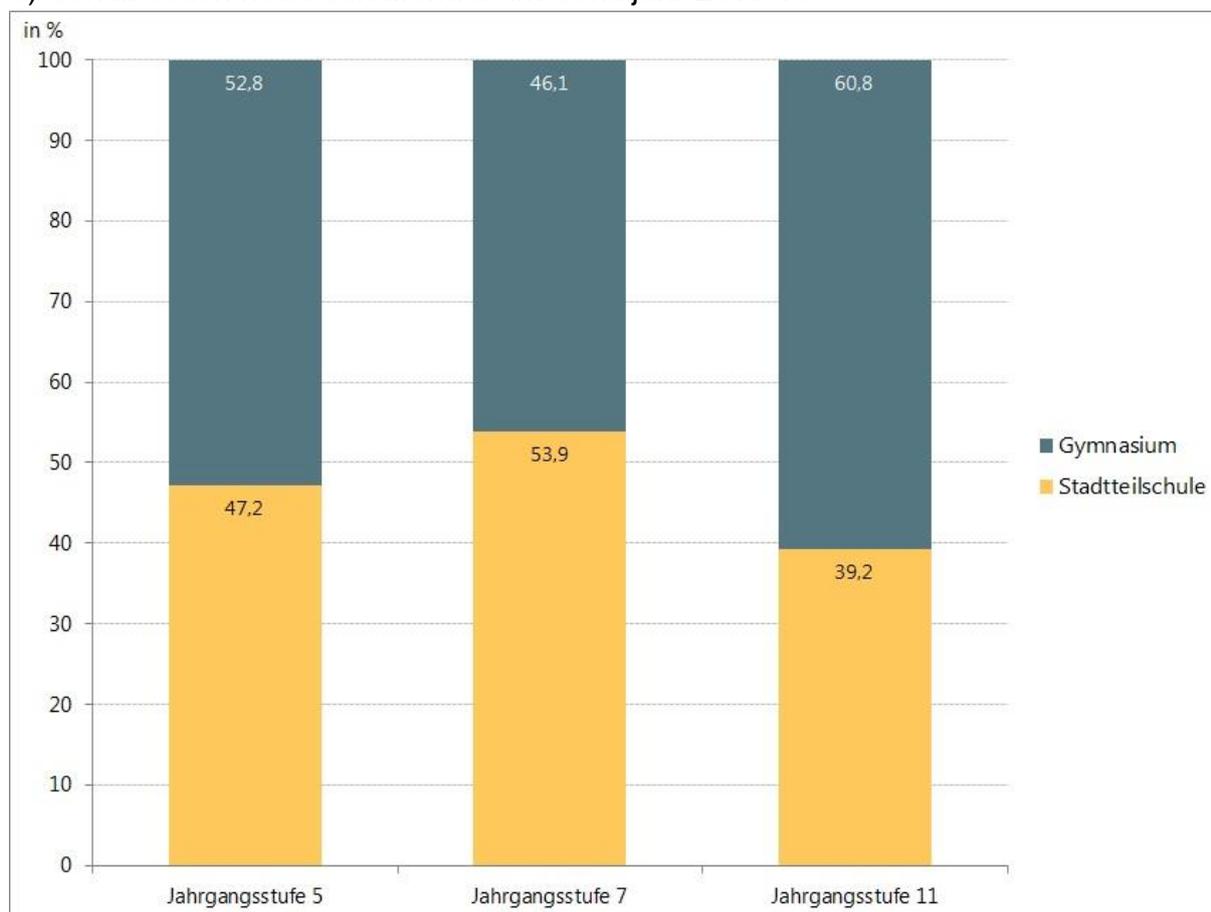
Erläuterung: Nur staatliche Schulen.

- Die Zahl der Neueinstellungen lag vier Jahre in Folge bei über 1.000 Lehrerinnen und Lehrern. Seit nunmehr drei Jahren liegt sie wieder unter dieser Marke.
- Es werden 270 Personen mehr eingestellt als aus dem Schuldienst ausscheiden.

Datenblatt 12: Schulbesuch nach Schulformen in den Jahrgangsstufen 5, 7 und 11

Wie verteilen sich die Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 5, 7 und 11 auf die Schulformen Stadtteilschule und Gymnasium?

a) Schulbesuch nach Schulformen im Schuljahr 2017/18



Quelle: Schuljahresstatistik 2017

Erläuterung: Ohne Erwachsenenbildung.

- In der Jahrgangsstufe 5 besuchen mehr Schülerinnen und Schüler ein Gymnasium als eine Stadtteilschule.
- In der Jahrgangsstufe 7 ist es umgekehrt.
- Das hängt damit zusammen, dass die Wahl der weiterführenden Schulform zunächst bei den Eltern liegt. Die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums müssen dann aber am Ende der Jahrgangsstufe 6 bestimmte Leistungen erbringen, um weiterhin das Gymnasium besuchen zu können.
- Von allen Schülerinnen und Schülern, die das Abitur anstreben, besucht inzwischen mehr als ein Drittel die Stadtteilschule.

b) Entwicklung des Schulbesuchs nach Schulformen

	Jahrgangsstufe 5		Jahrgangsstufe 7		Jahrgangsstufe 11	
	Stadtteilschule	Gymnasium	Stadtteilschule	Gymnasium	Stadtteilschule	Gymnasium
2010/11	45,7%	54,3%	53,1%	46,9%	39,7%	60,3%
2011/12	49,2%	50,8%	54,0%	46,0%	38,7%	61,3%
2012/13	49,1%	50,9%	53,5%	46,5%	38,4%	61,6%
2013/14	48,9%	51,1%	55,6%	44,4%	39,2%	60,8%
2014/15	47,1%	52,9%	56,3%	43,7%	38,0%	62,0%
2015/16	47,5%	52,5%	54,4%	45,6%	37,5%	62,5%
2016/17	46,6%	53,4%	53,9%	46,1%	37,3%	62,7%
2017/18	47,2%	52,8%	53,9%	46,1%	39,2%	60,8%

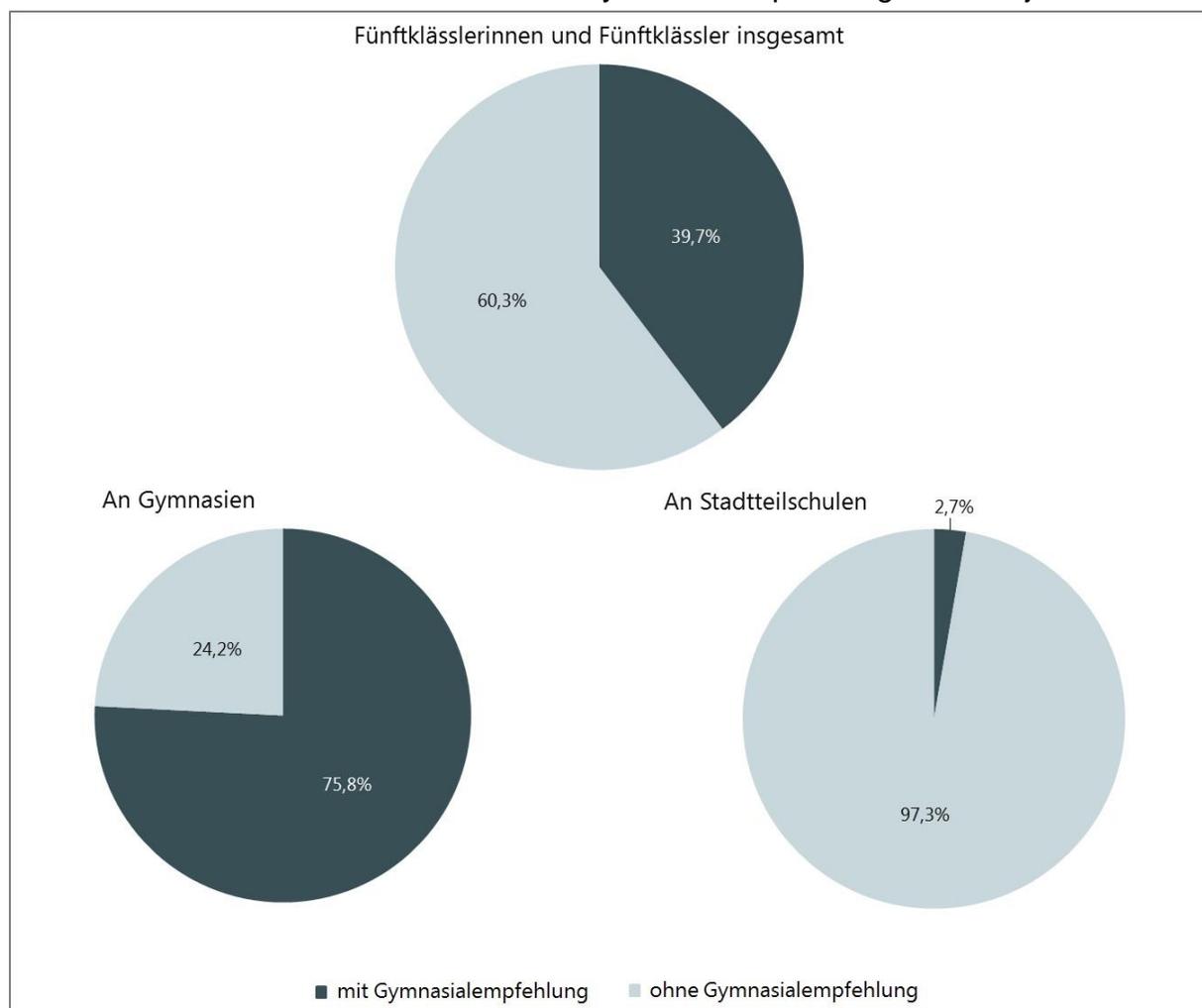
Quelle: Schuljahresstatistiken 2010 bis 2017

Erläuterung: Ohne Erwachsenenbildung.

Datenblatt 13: Gymnasialempfehlung und Schulformwahl

Wie verteilen sich die Schülerinnen und Schüler mit Gymnasialempfehlung in Jahrgangsstufe 5 auf die Schulformen Stadtteilschule und Gymnasium?

Fünftklässlerinnen und Fünftklässler mit Gymnasialempfehlung im Schuljahr 2017/18



Quelle: Schuljahresstatistik 2017

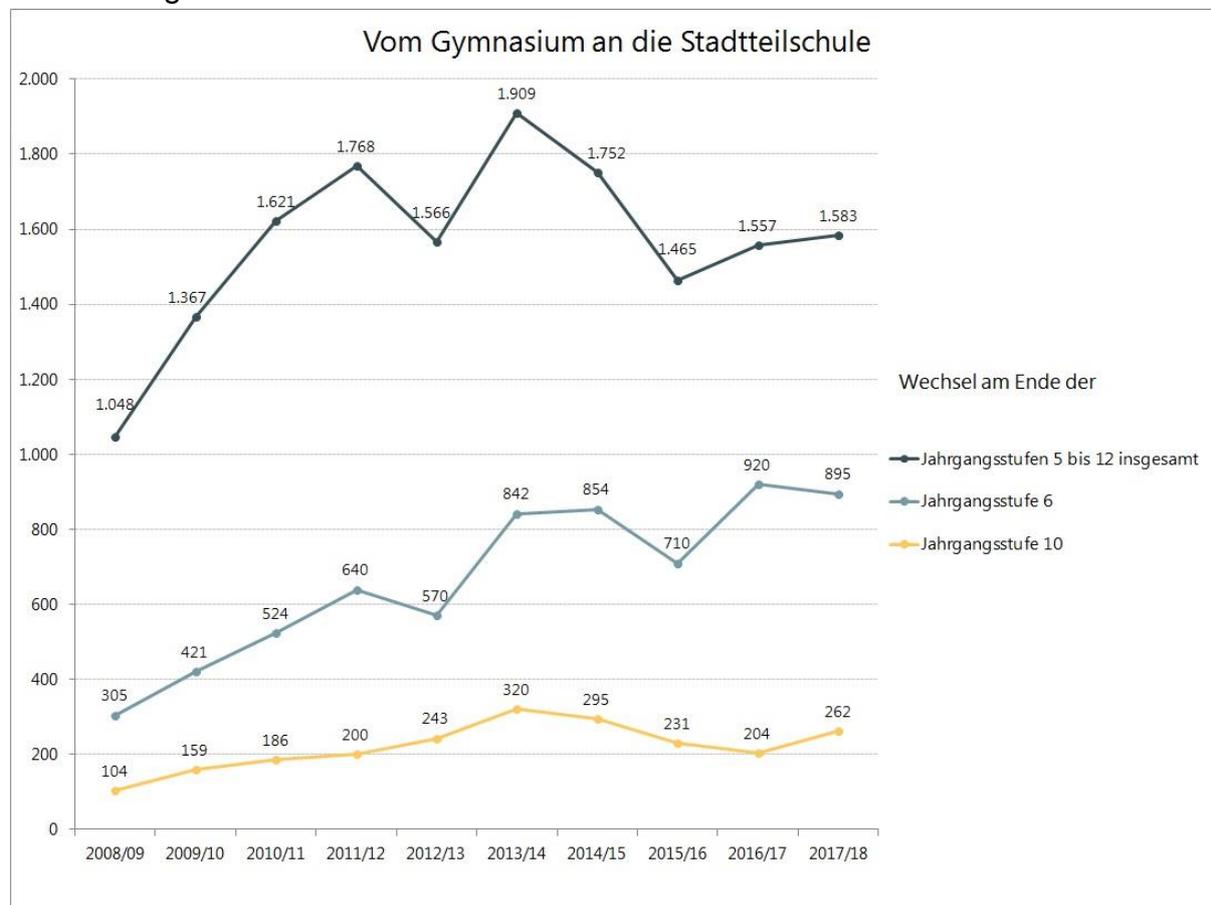
Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Ohne Wiederholerinnen und Wiederholer.

- Knapp 40 Prozent aller Fünftklässlerinnen und Fünftklässler sind für das Gymnasium empfohlen.
- Knapp ein Viertel aller Schülerinnen und Schüler, die in Jahrgangsstufe 5 ein Gymnasium besuchen, haben keine Gymnasialempfehlung. Das sind 1.952 Schülerinnen und Schüler.
- Weniger als drei Prozent der Schülerinnen und Schüler, die in Jahrgangsstufe 5 eine Stadtteilschule besuchen, haben eine Gymnasialempfehlung. Das sind 195 Schülerinnen und Schüler.

Datenblatt 14: Schulformwechsel

Wie viele Schülerinnen und Schüler wechseln vom Gymnasium an die Stadtteilschule und umgekehrt?

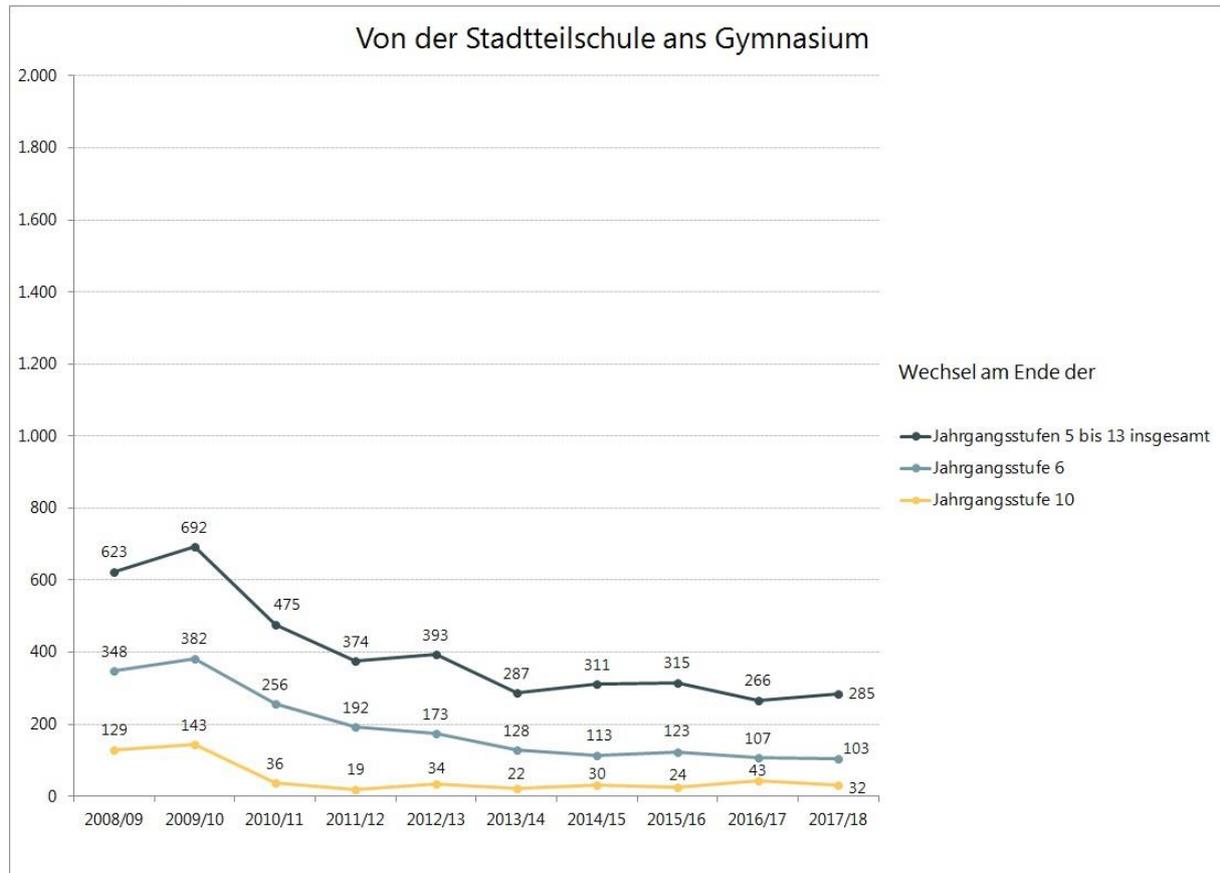
Entwicklung der Zahl der Schulformwechsel



Quelle: UDIS, BSB, Referat V 12 (interne Daten); Schuljahresstatistiken 2012 bis 2017

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Ohne Erwachsenenbildung. Für die Schuljahre vor 2010/11 sind unter "Stadtteilschule" alle allgemeinen, nicht gymnasialen Sekundarschulen zusammengefasst.

Entwicklung der Zahl der Schulformwechsel



Quelle: UDIS, BSB, Referat V 12 (interne Daten); Schuljahresstatistiken 2012 bis 2017

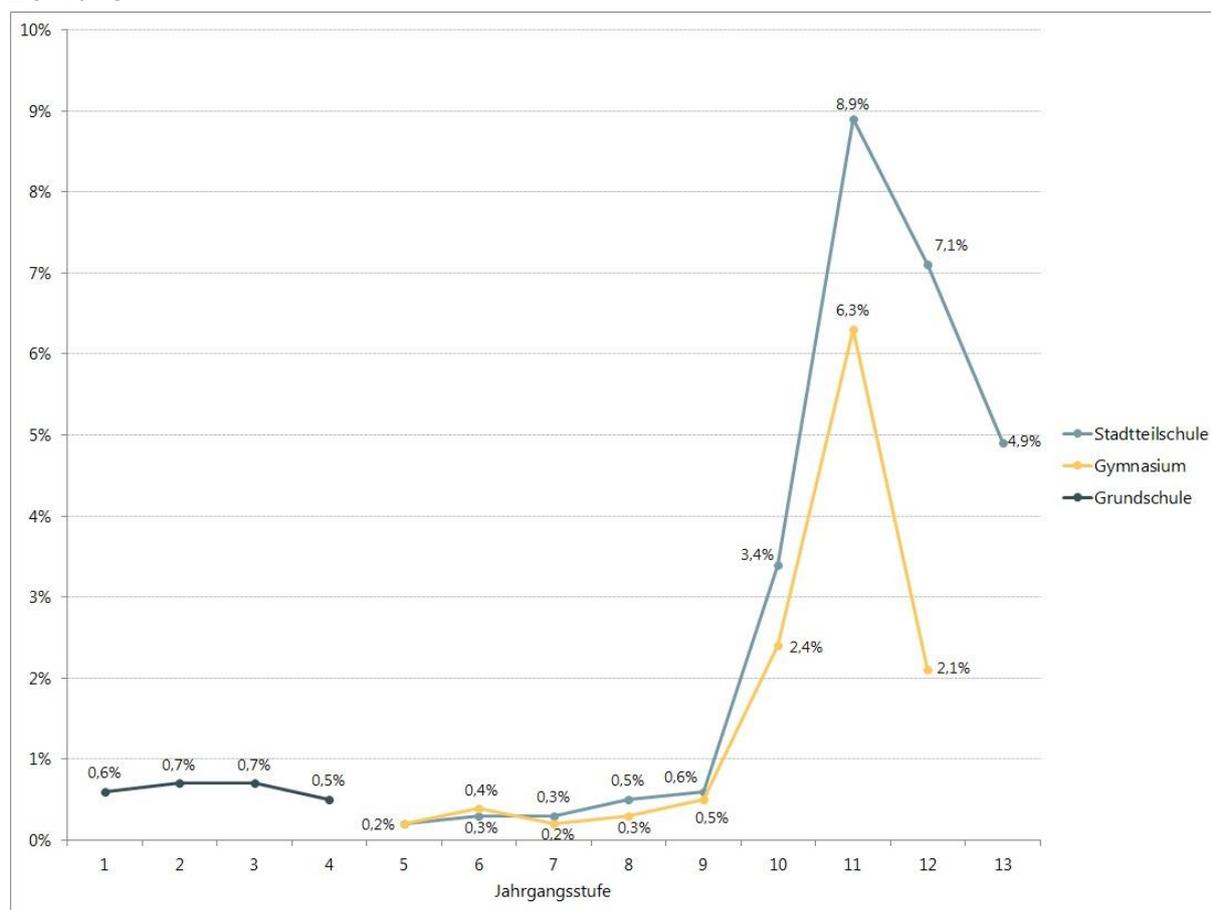
Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Ohne Erwachsenenbildung. Für die Schuljahre vor 2010/11 sind unter "Stadtteilschule" alle allgemeinen, nicht gymnasialen Sekundarschulen zusammengefasst.

- Die Gesamtzahl der Wechsel vom Gymnasium an die Stadtteilschule steigt gegenüber dem Vorjahr geringfügig an.
- 57 Prozent aller Wechsel vom Gymnasium auf die Stadtteilschule erfolgen am Ende der Jahrgangsstufe 6.
- Nachdem im Schuljahr 2016/17 mit 920 Wechseln vom Gymnasium an die Stadtteilschule am Ende der Jahrgangsstufe 6 der bislang höchste Wert erreicht war, haben nun 895 Schülerinnen und Schüler das Gymnasium am Ende der Jahrgangsstufe 6 verlassen. Das sind 11,5 Prozent aller Sechstklässlerinnen und Sechstklässler, die im vergangenen Jahr ein Gymnasium besucht haben.
- Schulformwechsel von der Stadtteilschule zum Gymnasium finden deutlich seltener statt. Zum Schuljahresbeginn 2015/16 sind 285 Schülerinnen und Schüler an das Gymnasium gewechselt.
- Auch in dieser Richtung wechseln die meisten Schülerinnen und Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 6.

Datenblatt 15: Klassenwiederholungen

Wie viel Prozent der Schülerinnen und Schüler wiederholen eine Jahrgangsstufe?

Anteile der Wiederholerinnen und Wiederholer nach Schulformen im Schuljahr 2017/18



Quelle: Schuljahresstatistik 2017

Erläuterung: Staatliche und private Schulen, ohne Rudolf-Steiner-Schulen. Ohne Erwachsenenbildung. Ohne die Jahrgangsstufen 5 und 6 der sechsjährigen Grundschulen.

- In den Jahrgangsstufen 1 bis 9 finden Klassenwiederholungen sehr selten statt.
- Sowohl in der Stadtteilschule als auch am Gymnasium wird die Jahrgangsstufe 11 am häufigsten wiederholt.
- Am Gymnasium wiederholen 412 Schülerinnen und Schüler die Jahrgangsstufe 11. Nicht wenige von ihnen waren wohl im Schuljahr zuvor beurlaubt, um eine Schule im Ausland zu besuchen.
- Die im Vergleich zu den Vorjahren stark angestiegenen Wiederholerquoten in den Jahrgangsstufen 11 (von 5,1 auf 8,9 Prozent) und 12 (von 4,7 auf 7,1 Prozent) der Stadtteilschule gehen größtenteils nicht auf einen realen Anstieg an Fällen zurück, sondern auf eine geänderte statistische Erfassung. Ab diesem Schuljahr zählen – entsprechend der KMK-Definition – auch

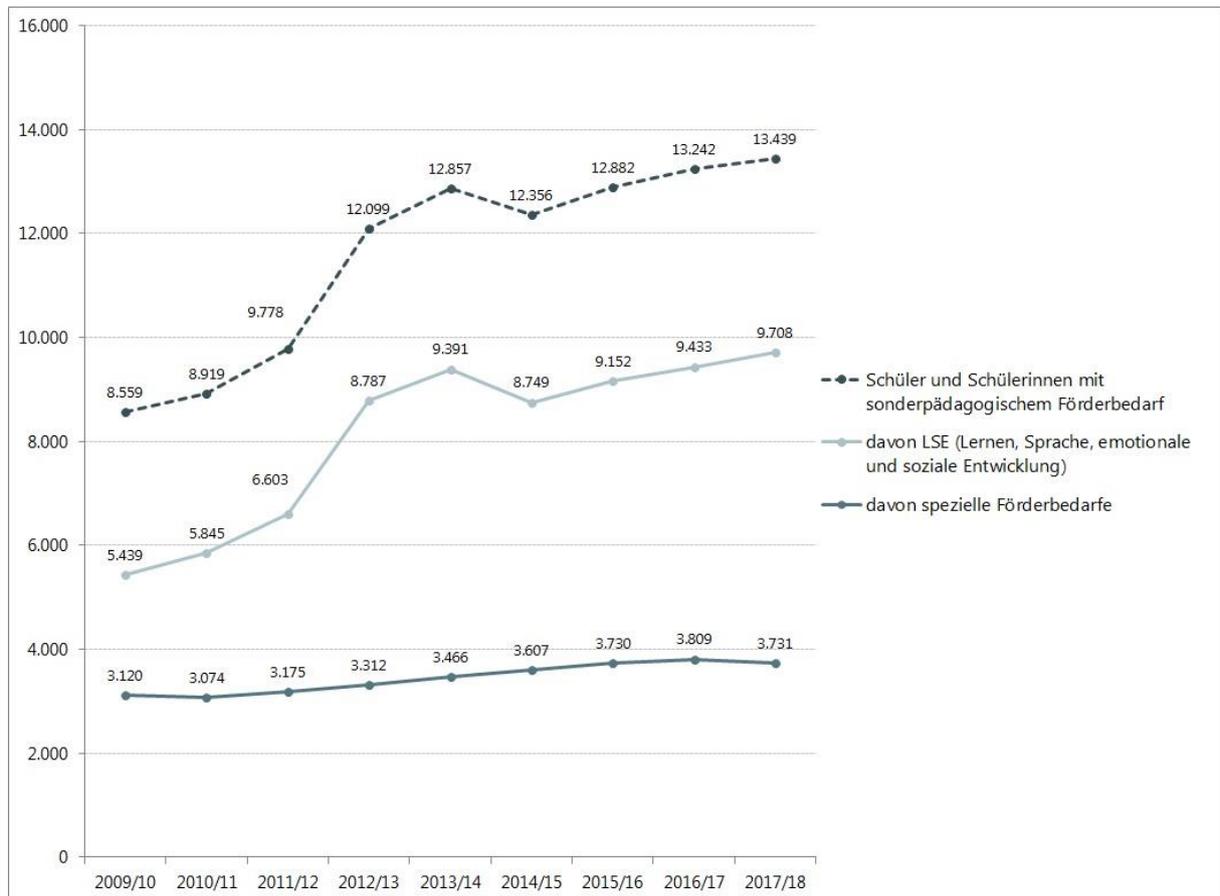
Schülerinnen und Schüler, die von Jahrgangsstufe 10 des Gymnasiums in die Jahrgangsstufe 11 der Stadtteilschule wechseln und Schülerinnen und Schüler, die von Jahrgangsstufe 11 des Gymnasiums in die Jahrgangsstufe 12 der Stadtteilschule wechseln, als Wiederholer.

- Der Anstieg der Wiederholerquote in Jahrgangsstufe 13 der Stadtteilschule von 3,2 auf 4,9 Prozent hingegen beruht auf einem realen Anstieg an Klassenwiederholungen.

Datenblatt 16: Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Wie viele Schülerinnen und Schüler haben sonderpädagogischen Förderbedarf?

Entwicklung der Zahl der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf



Quelle: Schuljahresstatistik 2017; Einträge in den Schulverwaltungsprogrammen (Stichtage: 31.1.2015, 26.1.2016, 31.1.2017, 31.1.2018 in Verbindung mit Schulabfrage 5.6.2018)

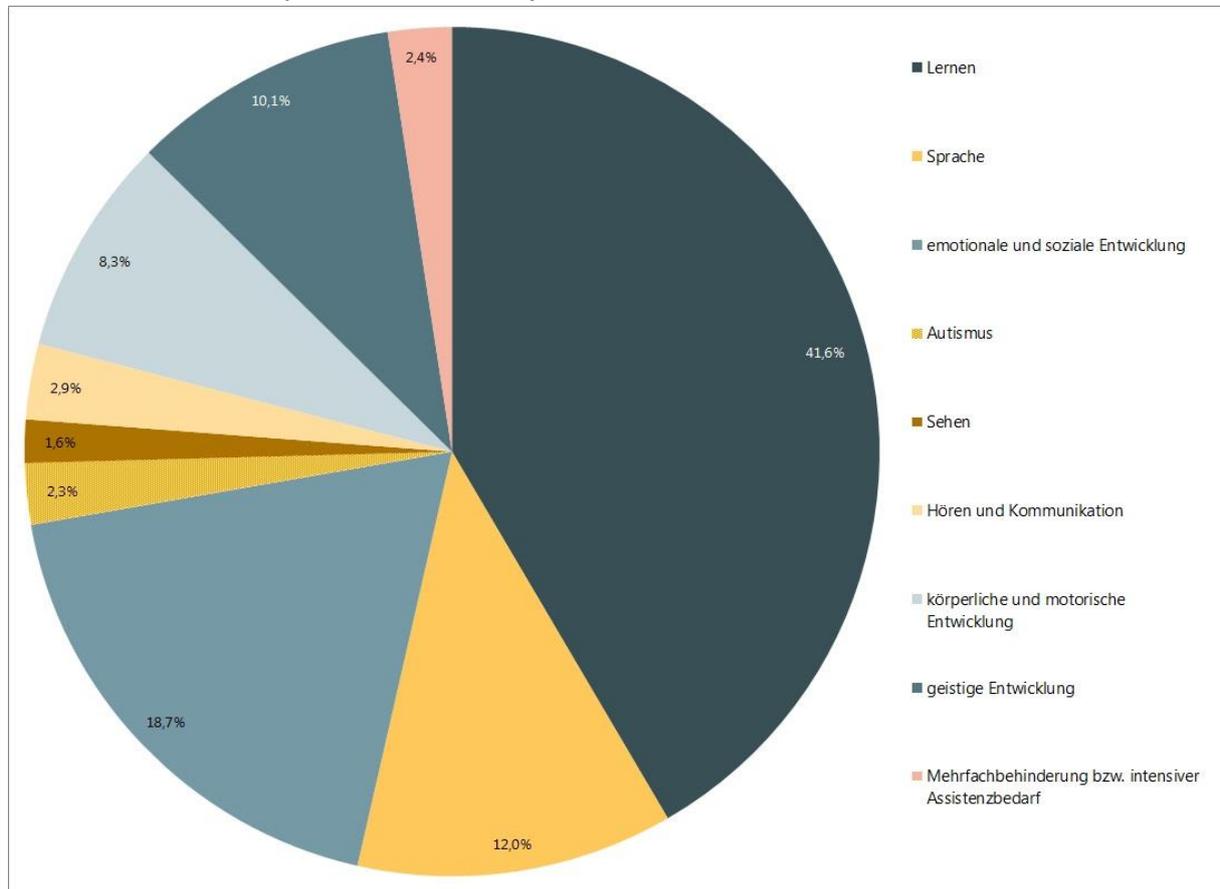
Erläuterung: Staatliche und private Schulen.

- Seit dem Schuljahr 2010/11 haben Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. ihre Eltern das Recht, zwischen einer allgemeinen Schule und einer Sonderschule zu wählen.
- Seitdem ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf stark angestiegen, weil bei viel mehr Schülerinnen und Schülern einer der Förderbedarfe Lernen, Sprache oder soziale und emotionale Entwicklung (LSE) diagnostiziert wird.
- Aktuell haben 13.439 Schülerinnen und Schüler sonderpädagogischen Förderbedarf. Das sind 6,9 Prozent aller Schülerinnen und Schüler.

Datenblatt 17: Förderschwerpunkte

Wie viel Prozent der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben welchen Förderschwerpunkt?

a) Anteile der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf nach Förderschwerpunkten im Schuljahr 2017/18

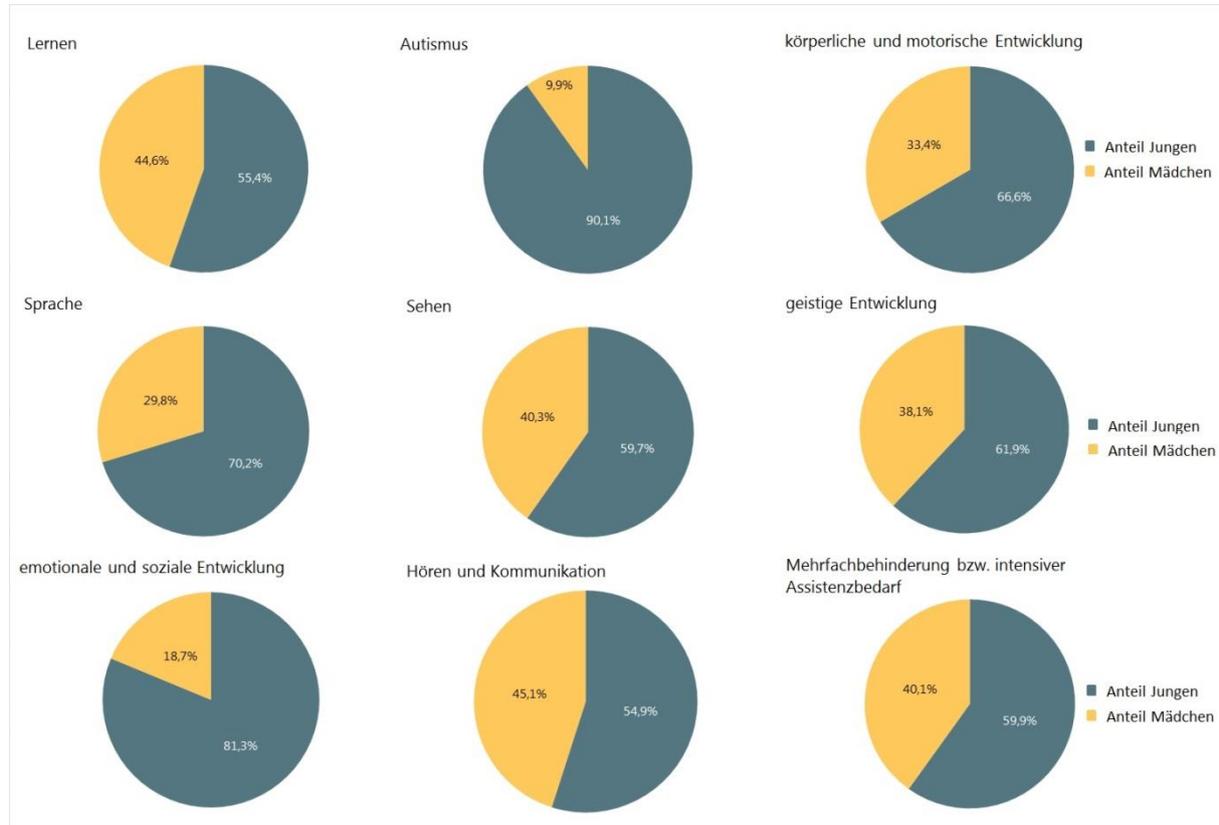


Quelle: Schuljahresstatistik 2017; Einträge in den Schulverwaltungsprogrammen (Stichtag: 31.1.2018 in Verbindung mit Schulabfrage 5.6.2018)

Erläuterung: Staatliche und private Schulen.

- Über 72 Prozent der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben einen der Förderschwerpunkte Lernen, Sprache oder emotionale und soziale Entwicklung (LSE). Der Förderschwerpunkt Lernen ist mit 41,6 Prozent mit Abstand am häufigsten.
- Von den speziellen Förderbedarfen kommen die Förderschwerpunkte geistige Entwicklung (10,1 Prozent) und körperliche und motorische Entwicklung (8,3 Prozent) am häufigsten vor.
- Die verbleibenden 9,2 Prozent aller Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf verteilen sich auf die speziellen Förderschwerpunkte Hören und Kommunikation, Sehen sowie Autismus und umfassen die Schülerinnen und Schüler mit Mehrfachbehinderung bzw. intensivem Assistenzbedarf.

b) Geschlechterverteilung in den Förderschwerpunkten im Schuljahr 2017/18

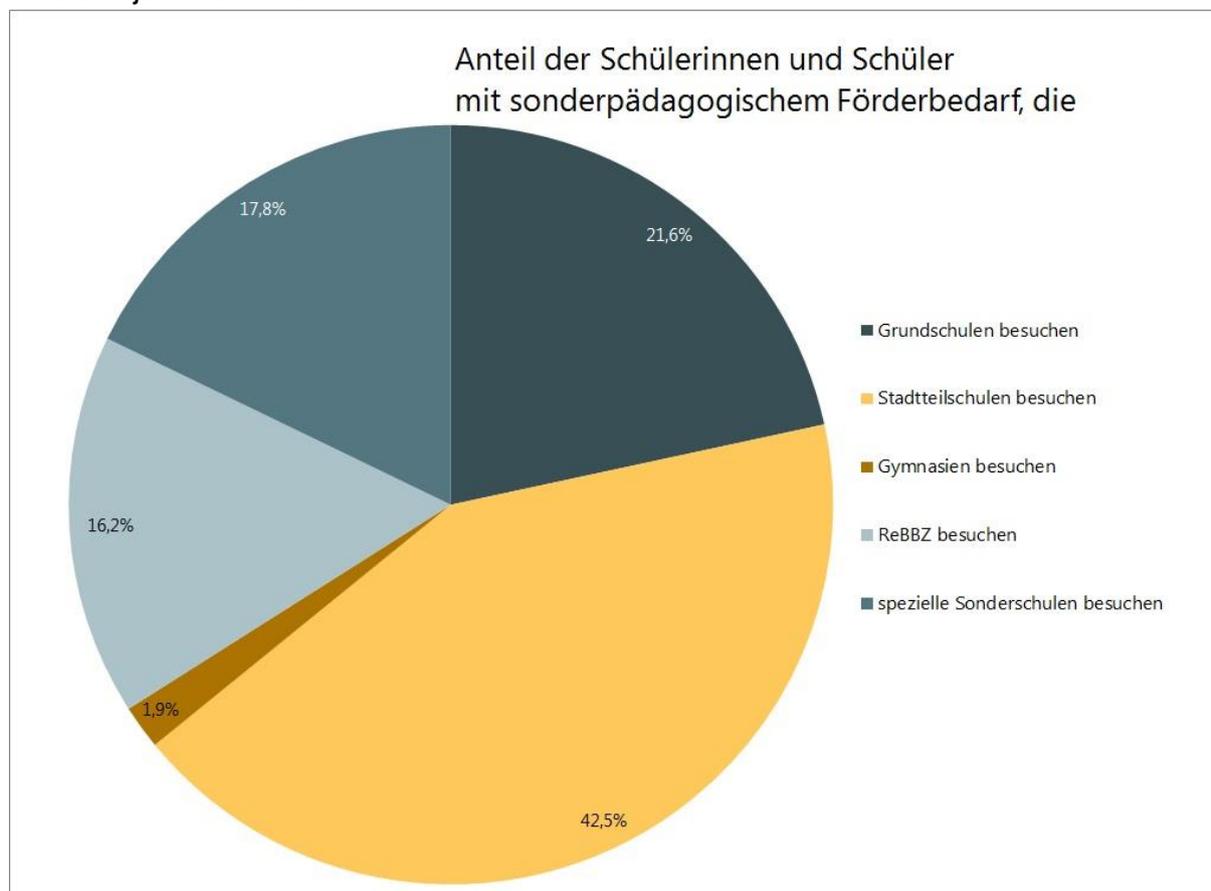


Quelle: Schuljahresstatistik 2017; Einträge in den Schulverwaltungsprogrammen (Stichtag: 31.1.2018 in Verbindung mit Schulabfrage 5.6.2018)
 Erläuterung: Staatliche und private Schulen.

Datenblatt 18: Inklusion

Wie viel Prozent der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf besuchen allgemeine Schulen?

a) Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Schuljahr 2017/18

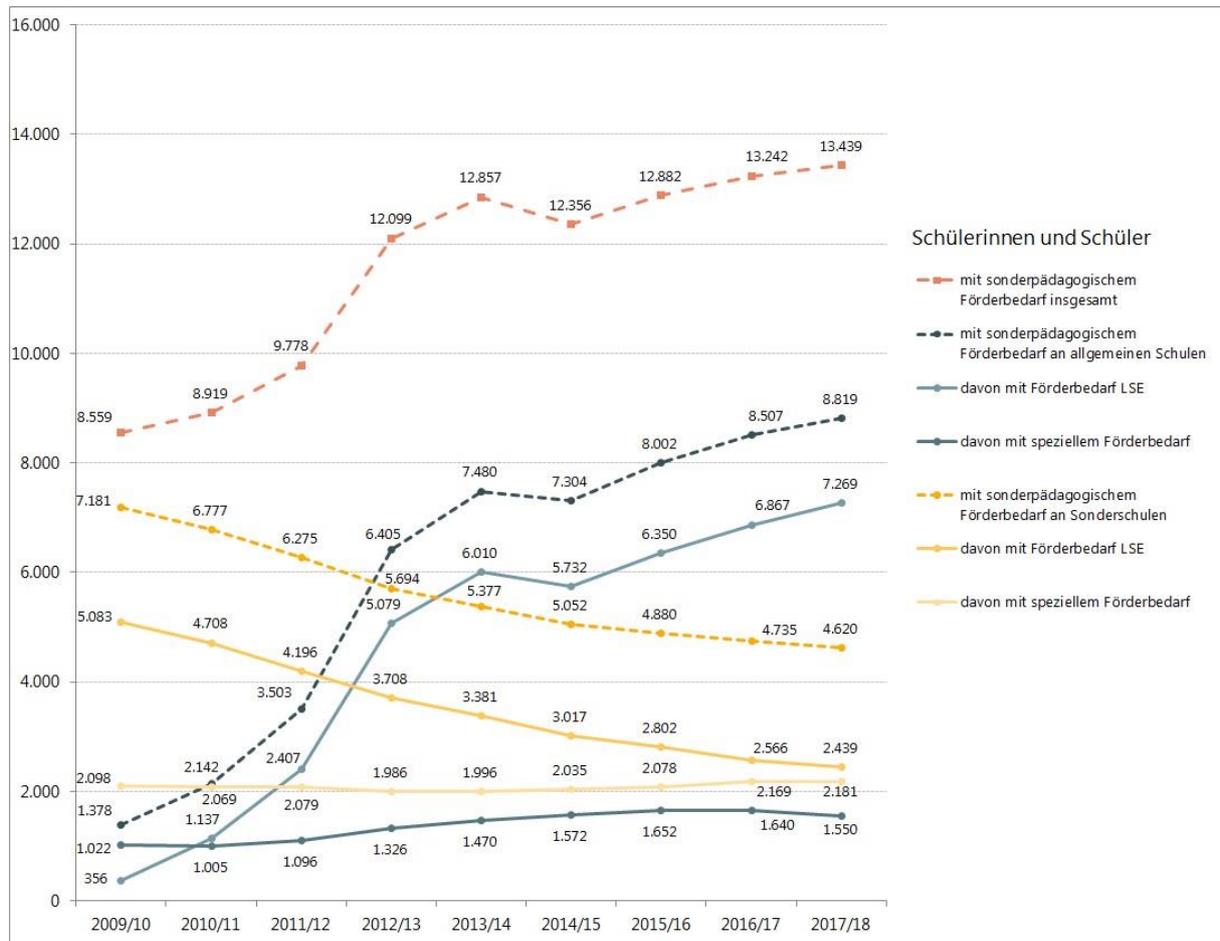


Quelle: Schuljahresstatistik 2017; Einträge in den Schulverwaltungsprogrammen (Stichtag: 31.1.2018 in Verbindung mit Schulabfrage 5.6.2018)

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Grundschulen einschließlich der sechsjährigen Grundschulen und der Grundschulabteilungen an Stadtteilschulen. Grundschulen, ReBBZ und spezielle Sonderschulen jeweils inklusive Vorschulklassen. Ohne berufliche Bildungsgänge an Sonderschulen.

- Annähernd zwei Drittel aller Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf besuchen allgemeine Schulen. Gut ein Drittel besucht Sonderschulen.
- Die Stadtteilschule ist die Schulform, in der die meisten Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf anzutreffen sind.
- Von den Schülerinnen und Schülern, die Sonderschulen besuchen, besuchen annähernd gleich viele spezielle Sonderschulen und ReBBZ.

b) Entwicklung der Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den letzten neun Jahren

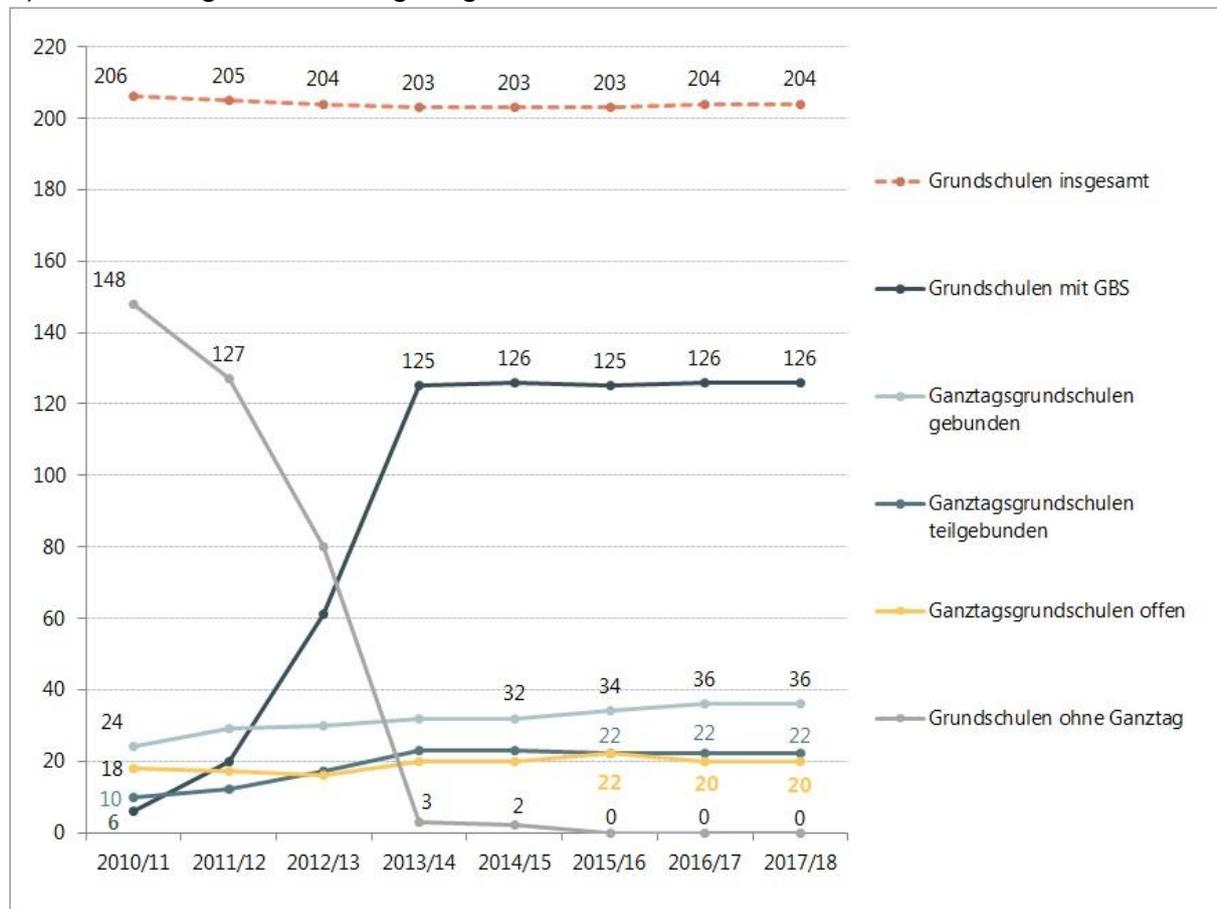


Quelle: Schuljahresstatistiken 2009 bis 2017; Einträge in den Schulverwaltungsprogrammen (Stichtage: 31.1.2015, 26.1.2016, 31.1.2017, 31.1.2018 in Verbindung mit Schulabfrage 5.6.2018)
 Erläuterung: Staatliche und private Schulen.

Datenblatt 19: Ausbau des Ganztagsangebots

Wie viele Grundschulen haben welches Ganztagsangebot?

a) Entwicklung des Ganztagsangebots an Grundschulen

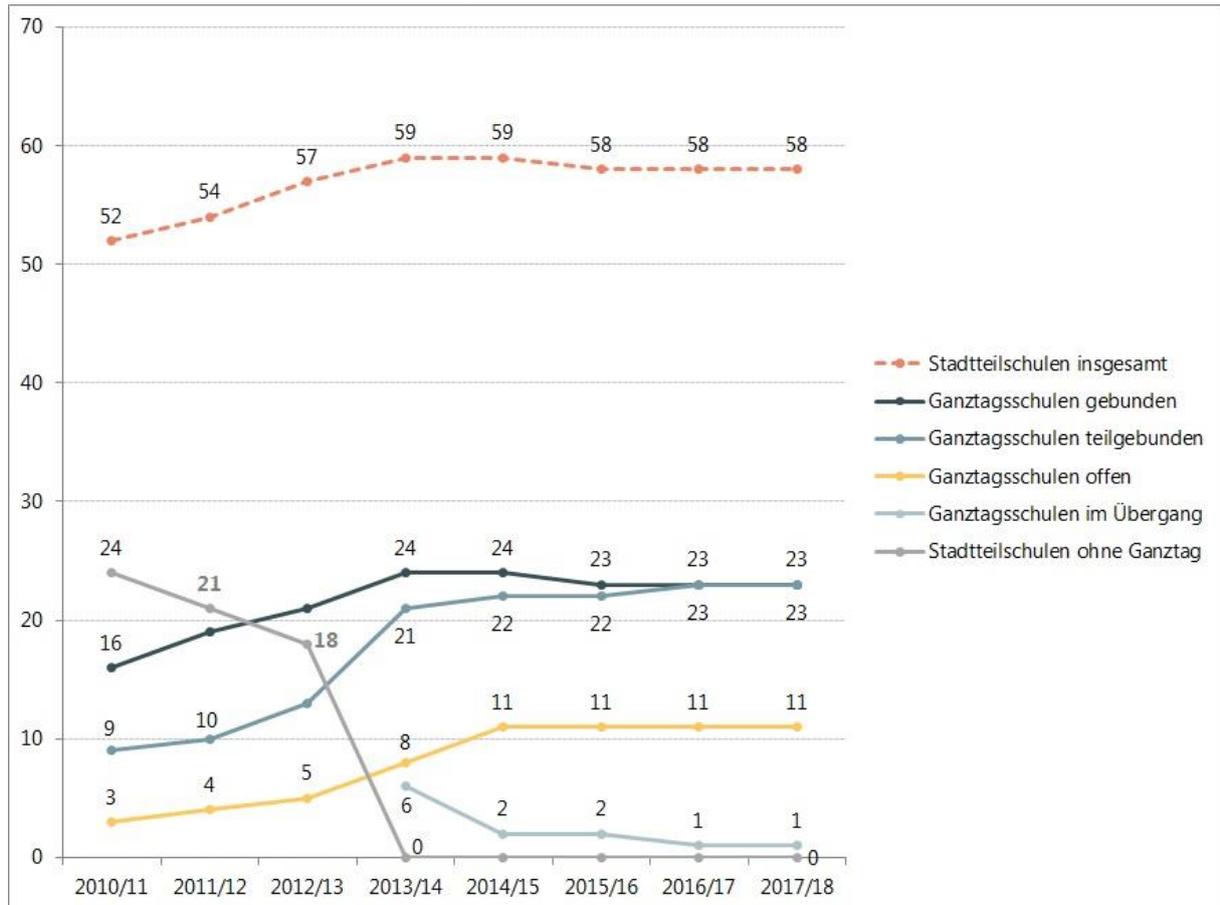


Quelle: BSB, Referat B 44 (interne Daten)

Erläuterung: Nur staatliche Schulen. Grundschulen einschließlich der sechsjährigen Grundschulen und der Grundschulabteilungen an Stadtteilschulen.

- Seit dem Schuljahr 2015/16 gibt es in Hamburg keine einzige staatliche Grundschule mehr, an der Kinder nicht ganztägig betreut werden können: Alle Grundschulen und alle Grundschulabteilungen an Stadtteilschulen bieten ein Ganztagsangebot an.
- Das Ganztagsangebot an Grundschulen ist mit hohem Tempo ausgebaut worden.
- 78 Grundschulen gestalten ihr Ganztagsangebot in eigener Verantwortung. Sie heißen Ganztagschulen.
- 126 Grundschulen bieten GBS an, „Ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen“. Sie arbeiten mit einem Jugendhilfeträger zusammen.
- Auch alle Stadtteilschulen und alle Gymnasien haben ein Ganztagsangebot.

b) Entwicklung des Ganztagsangebots an Stadteilschulen



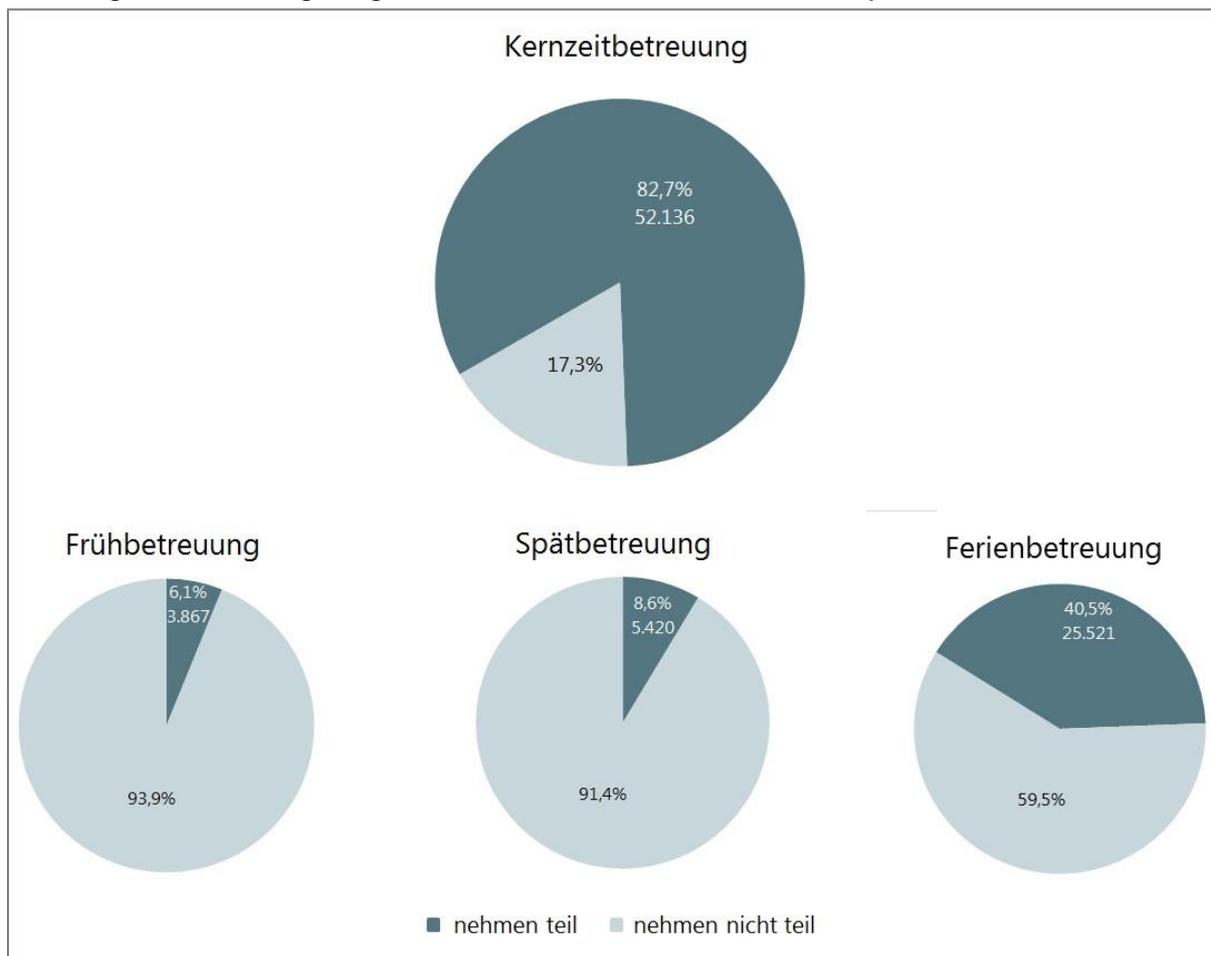
Quelle: BSB, Referat B 44 (interne Daten)

Erläuterung: Nur staatliche Schulen. Die letzte GTS im Übergang ist die Stadteilschule Rissen.

Datenblatt 20: Nutzung von Ganztagsangeboten

Wie viel Prozent der Grundschülerinnen und Grundschüler nutzen Ganztagsangebote?

Nutzung von Ganztagsangeboten an Grundschulen im Schuljahr 2017/18



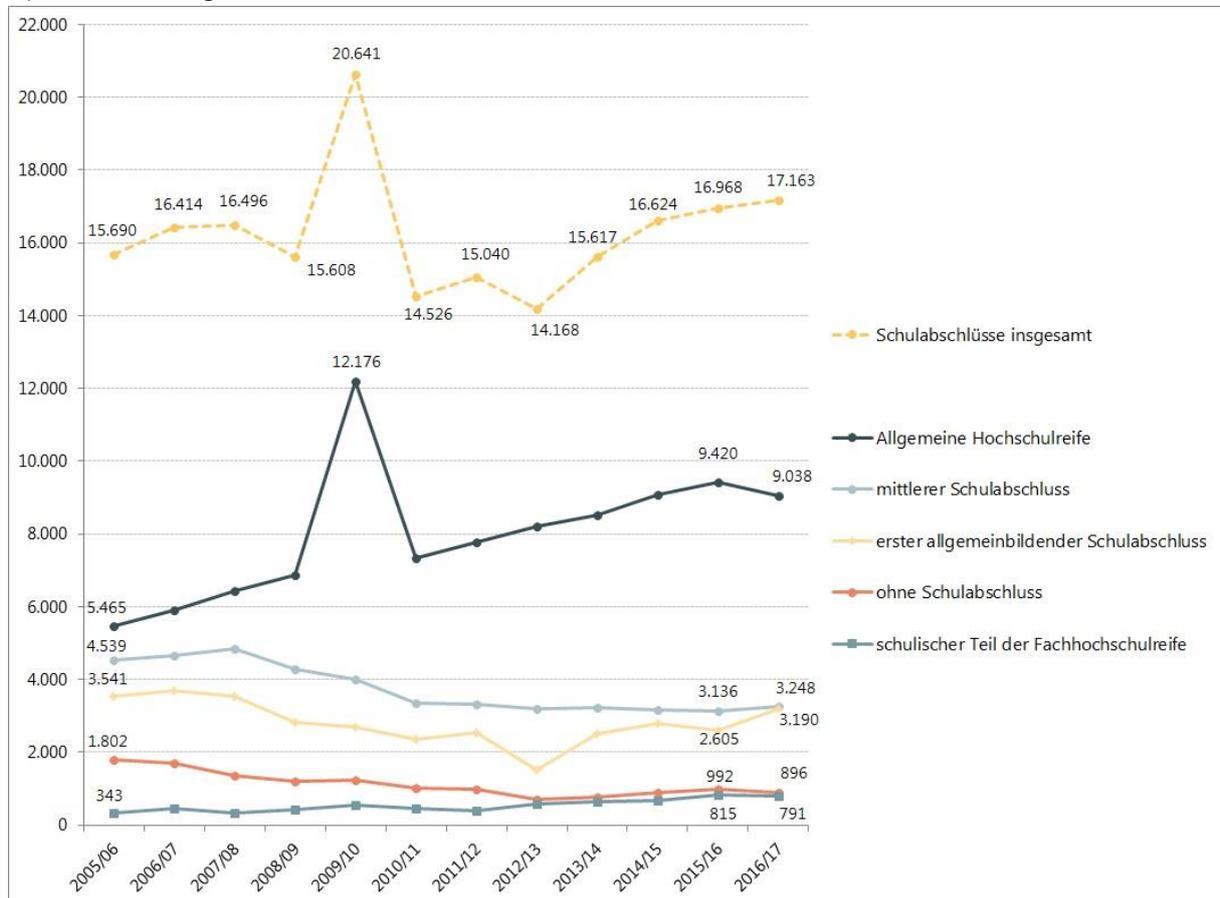
Quelle: Schuljahresstatistik 2017; BSB, Referat B 44 (interne Daten); BSB, Referat V 22 (interne Daten)
 Erläuterung: Nur staatliche Schulen. Grundschulen einschließlich der sechsjährigen Grundschulen und Grundschulabteilungen an Stadtteilschulen.

- Über 82 Prozent aller Grundschulkinder nutzen Ganztagsangebote.
- Gut sechs Prozent der Kinder werden auch vor acht Uhr betreut. Über acht Prozent der Kinder bleiben auch noch nach 16 Uhr in der Schule.
- Für gut 40 Prozent der Kinder wird Ferienbetreuung gebucht.

Datenblatt 21: Schulabschlüsse der Schulentlassenen

Mit welchen Abschlüssen verlassen die Schülerinnen und Schüler die Schule?

a) Entwicklung der Zahl der Schulabschlüsse



Quelle: Schuljahresstatistiken 2006 bis 2017

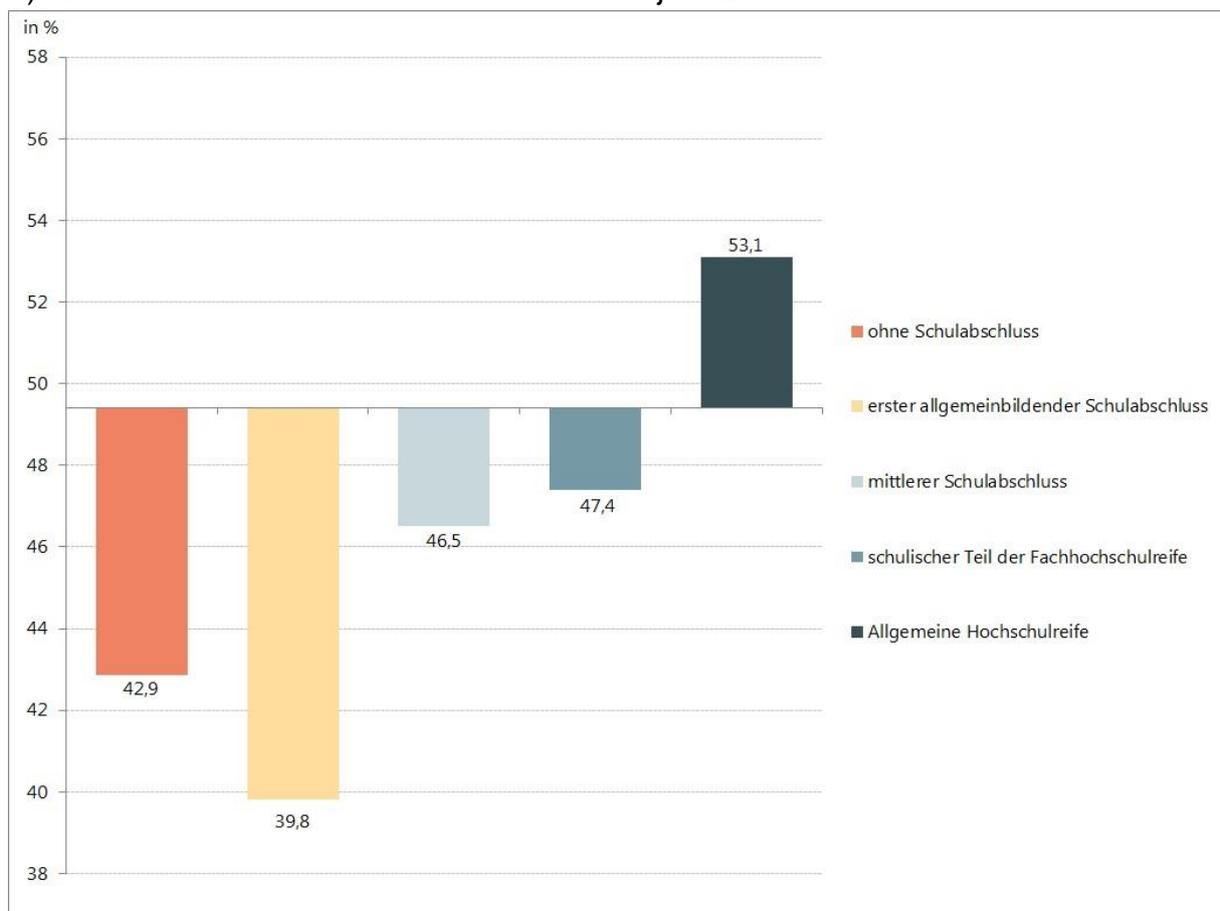
Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Einschließlich Erwachsenenbildung, ohne Studienkolleg. Einschließlich Nicht-Schüler-Prüfungen. Einschließlich berufliche Bildungsgänge an Sonderschulen, ohne die dortigen Abschlussarten Abgangszeugnis und Abschlusszeugnis.

- Im Schuljahr 2009/10 hat der doppelte Abiturjahrgang die Schule verlassen.
- Im Schuljahr 2012/13 geht die Zahl der Schulabschlüsse zurück, weil die Ausbildungs- und Prüfungsordnung geändert wurde: Schülerinnen und Schüler, die die Schule bis dahin am Ende der Jahrgangsstufe 9 mit oder ohne Abschluss hätten verlassen müssen, um in das berufsbildende Schulwesen überzugehen, können nun in Jahrgangsstufe 10 aufrücken.
- Seit dem Schuljahr 2005/06 ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die Abitur machen, von 34,8 auf 52,7 Prozent angestiegen. Im Schuljahr 2016/17 ist im Vergleich zum Vorjahr sowohl anteilig als auch in absoluten Zahlen ein leichter Rückgang zu verzeichnen.
- Der Schulabschluss, der nach dem Abitur am häufigsten erreicht wird, ist der mittlere Schulabschluss (ehemals Realschulabschluss). Allerdings erwirbt

inzwischen weniger als ein Fünftel aller Schülerinnen und Schüler diesen Abschluss.

- Erstmals seit dem Schuljahr 2007/08 erwerben wieder über 3.000 Schülerinnen und Schüler einen ersten allgemeinbildenden Schulabschluss (ehemals Hauptschulabschluss). Mit genau 3.190 vergebenen ersten allgemeinbildenden Schulabschlüssen ist dieser Abschluss im Schuljahr 2016/17 erstmals annähernd genauso häufig wie der mittlere Schulabschluss (3.248). Die Zunahme beim ersten allgemeinbildenden Schulabschluss geht zum Teil auf Schülerinnen und Schüler zurück, die während ihrer Schullaufbahn eine Internationale Vorbereitungsklasse besucht haben.
- Der Anteil an Schülerinnen und Schülern, die keinen Schulabschluss machen, hat sich in den letzten zehn Jahren halbiert. Gut ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler, die ohne Schulabschluss bleiben, haben eine Sonderschule besucht.
- Einem Teil der Schülerinnen und Schüler, die das allgemeinbildende Schulwesen ohne Schulabschluss verlassen, gelingt es, den Abschluss an einer berufsbildenden Schule nachzuholen.

b) Anteile weiblicher Absolventinnen im Schuljahr 2016/17



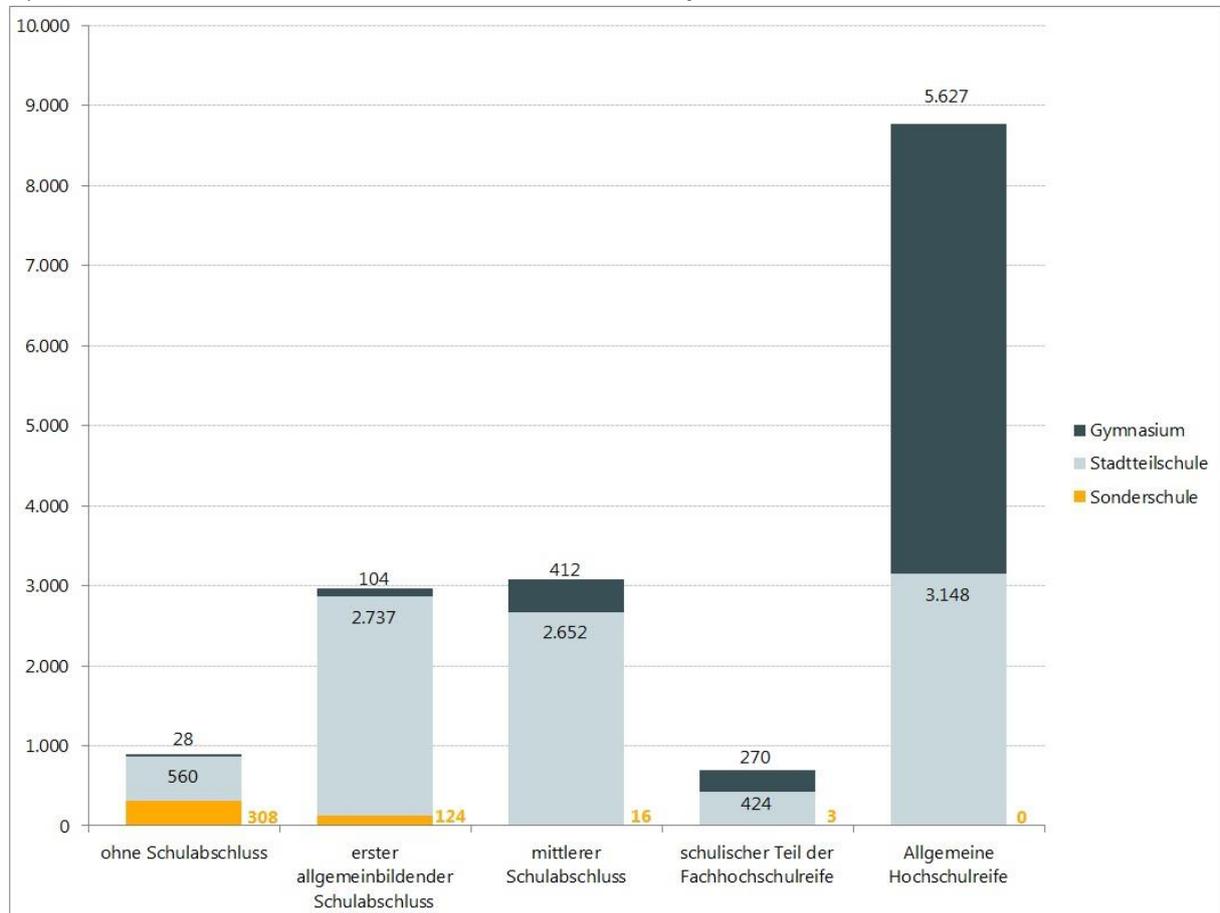
Quelle: Schuljahresstatistik 2017

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Einschließlich Erwachsenenbildung, ohne Studienkolleg. Einschließlich Nicht-Schüler-Prüfungen. Einschließlich berufliche Bildungsgänge an Sonderschulen, ohne die dortigen Abschlussarten Abgangszeugnis und Abschlusszeugnis. – Im Schuljahr 2015/16 waren 48,6 Prozent aller Schulentlassenen weiblich.

Datenblatt 22: Schulabschlüsse nach Schulformen

An welchen Schulformen erwerben die Schülerinnen und Schüler die Schulabschlüsse?

a) Schulabschlüsse nach Schulformen im Schuljahr 2016/17

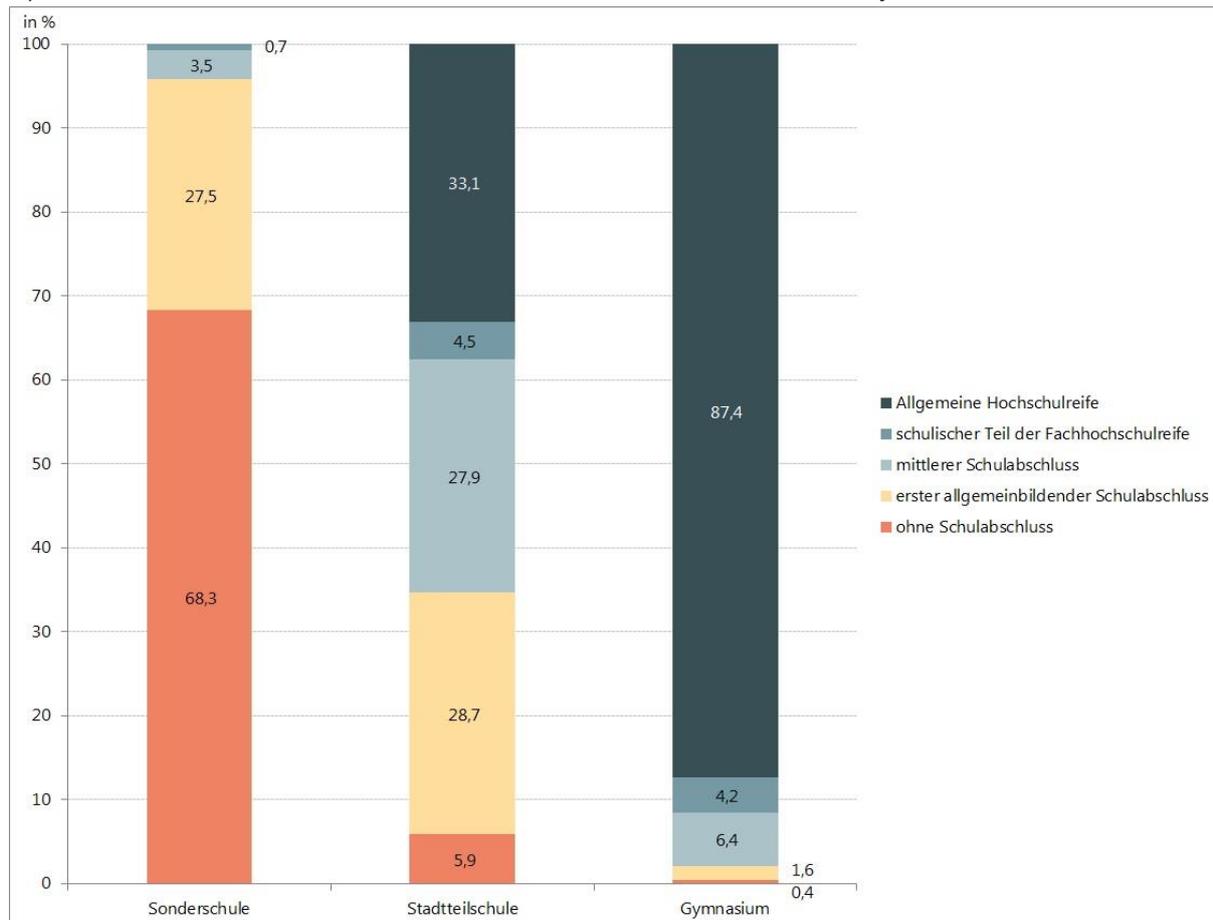


Quelle: Schuljahresstatistik 2017

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Ohne Erwachsenenbildung. Einschließlich berufliche Bildungsgänge an Sonderschulen, ohne die dortigen Abschlussarten Abgangszeugnis und Abschlusszeugnis. Ohne Nicht-Schüler-Prüfungen.

- Gut ein Drittel der Schülerinnen und Schüler, die ohne Schulabschluss bleiben, haben Sonderschulen besucht.
- Der erste allgemeinbildende Schulabschluss wird fast ausschließlich an Stadtteilschulen erworben. Nur 4,2 Prozent der Schülerinnen und Schüler mit erstem allgemeinbildendem Schulabschluss kommen von Sonderschulen, 3,5 Prozent haben ein Gymnasium besucht.
- Der mittlere Schulabschluss wird überwiegend an Stadtteilschulen erworben. Gut 13 Prozent der Schülerinnen und Schüler mit mittlerem Schulabschluss haben ein Gymnasium besucht.
- Von den Abiturientinnen und Abiturienten haben rund ein Drittel eine Stadtteilschule und zwei Drittel ein Gymnasium besucht.

b) Anteile der Schulabschlüsse an den Schulformen im Schuljahr 2016/17



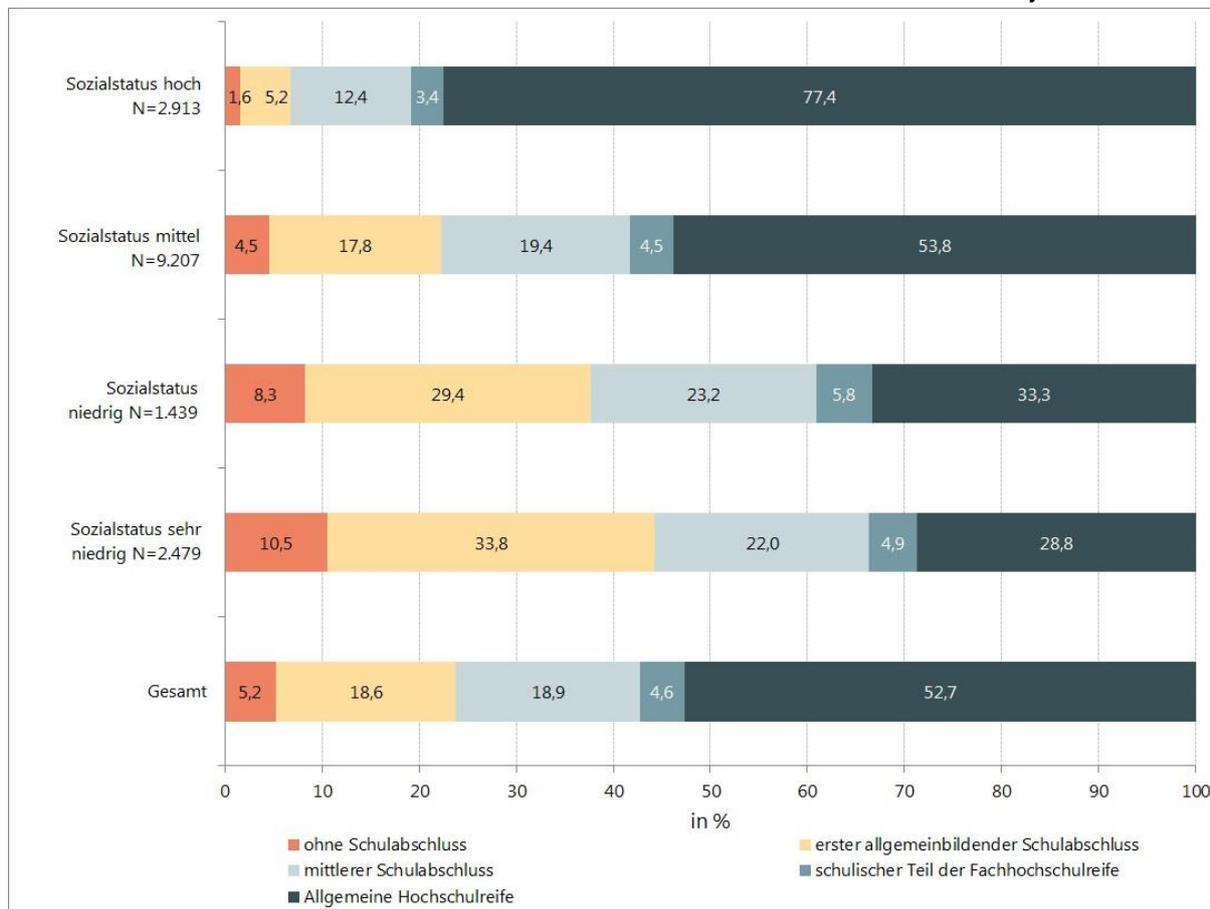
Quelle: Schuljahresstatistik 2017

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Ohne Erwachsenenbildung. Einschließlich berufliche Bildungsgänge an Sonderschulen, ohne die dortigen Abschlussarten Abgangszeugnis und Abschlusszeugnis. Ohne Nicht-Schüler-Prüfungen.

Datenblatt 23: Schulabschlüsse der Schulentlassenen nach sozialer Herkunft

Wie viel Prozent der Schülerinnen und Schüler erwerben welchen Schulabschluss, wenn man nach sozialer Herkunft unterscheidet?

Schulabschlüsse der Schulentlassenen nach sozialer Herkunft im Schuljahr 2016/17



Quelle: Schuljahresstatistik 2017

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Einschließlich Erwachsenenbildung. Einschließlich berufliche Bildungsgänge an Sonderschulen, ohne die dortigen Abschlussarten Abgangszeugnis und Abschlusszeugnis. – Für den sozialen Status der Schulentlassenen steht der RISE-Status ihrer Wohnadresse. Da nicht allen Wohnadressen ein RISE-Status zugewiesen ist, kann einem Teil der Schulentlassenen kein sozialer Status zugeordnet werden (N=1.125). – Gut ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler, die ohne Schulabschluss bleiben, haben eine Sonderschule besucht.

- Anders als im Schuljahr 2015/16 ist das Abitur im letzten Schuljahr nicht in allen sozialen Gruppen der häufigste Schulabschluss. Vielmehr wird in der Gruppe der Schulentlassenen mit sehr niedrigem sozialen Status der erste allgemeinbildende Schulabschluss am häufigsten erworben.
- Von den Schülerinnen und Schülern mit hohem sozialen Status machen gut 77 Prozent Abitur. Von den Schülerinnen und Schülern mit sehr niedrigem sozialen Status machen gut 28 Prozent Abitur.
- Auch der Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Schulabschluss variiert mit dem sozialen Status. Von den Schülerinnen und Schülern mit sehr niedrigem

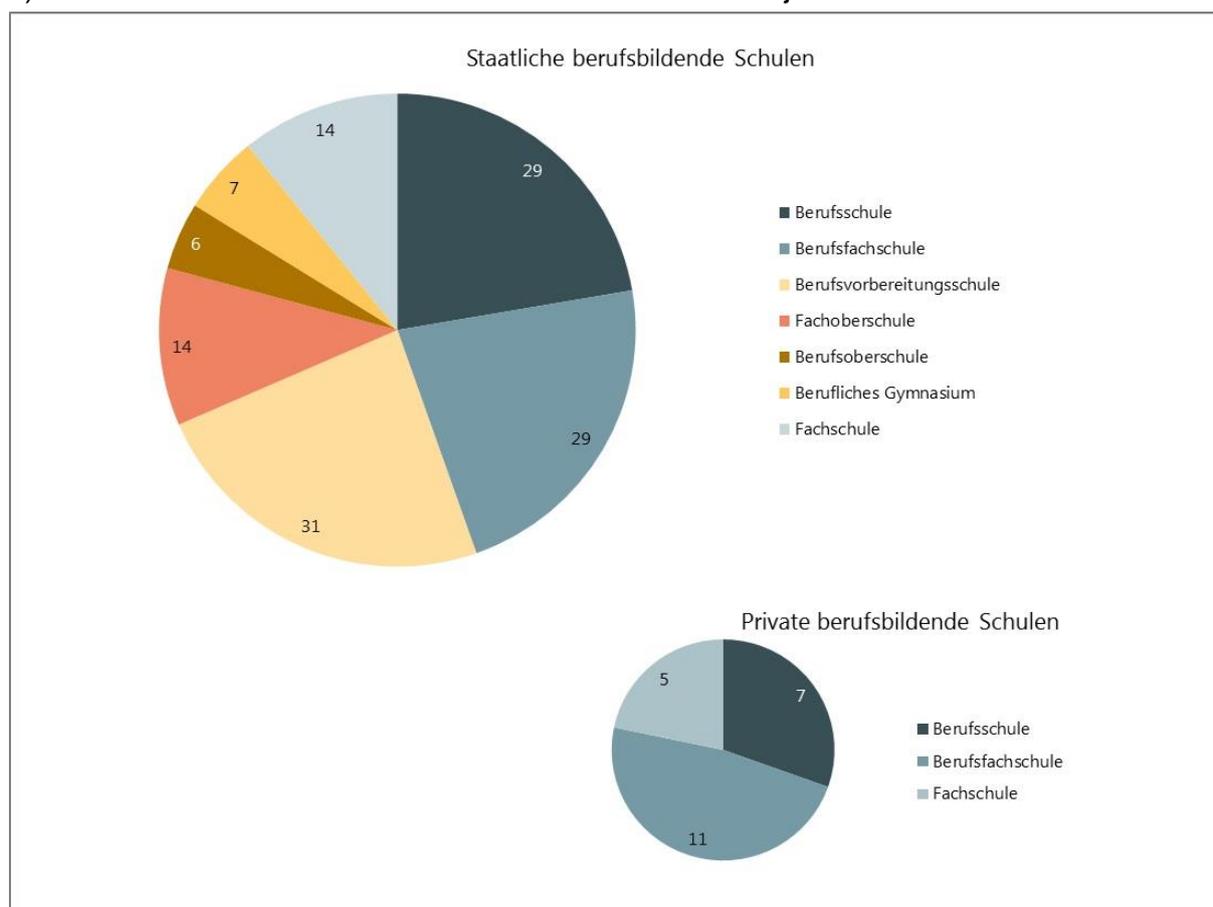
sozialen Status verlassen über 10 Prozent die Schule ohne Schulabschluss. Der Anteil ist im Vergleich zum Schuljahr 2015/16 aber gesunken, um annähernd zwei Prozent.

TEIL 2: Berufsbildende Schulen

Datenblatt 24: Schulen

Wie viele berufsbildende Schulen gibt es?

a) Berufsbildende Schulen nach Schulformen im Schuljahr 2017/18



Quelle: Schuljahresstatistik 2017

- Berufsbildende Schulen versammeln unter einem Dach verschiedene berufliche Schulformen.
- Die staatlichen berufsbildenden Schulen führen Berufsschulen, Berufsfachschulen, Berufsvorbereitungsschulen, Fachoberschulen, Berufsoberschulen, Berufliche Gymnasien und Fachschulen. Die Höheren Handelsschulen und die Höheren Technischen Schulen fallen unter die Schulform Berufsfachschule. Dasselbe gilt für die Berufsqualifizierung nach dem Hamburger Ausbildungsmodell.
- Die privaten berufsbildenden Schulen führen die Schulformen Berufsschule, Berufsfachschule und Fachschule.

b) Entwicklung der Zahl der staatlichen berufsbildenden Schulen nach Schulformen

Berufsbildende Schulen		Berufsschule	Berufs- fachschule	Berufs- vorbereitungs- schule	Fachober- schule	Berufs- oberschule	Berufliches Gymnasium	Fachschule
2008/09	45	41	35	41	17	0	12	14
2009/10	45	41	35	39	17	0	12	14
2010/11	45	41	35	38	17	0	12	14
2011/12	45	41	37	37	17	0	12	15
2012/13	44	40	38	36	17	6	12	15
2013/14	44	40	36	33	15	5	11	14
2014/15	44	39	33	32	15	6	9	15
2015/16	39	34	32	34	15	7	7	15
2016/17	35	31	30	35	14	6	7	15
2017/18	32	29	29	31	14	6	7	14

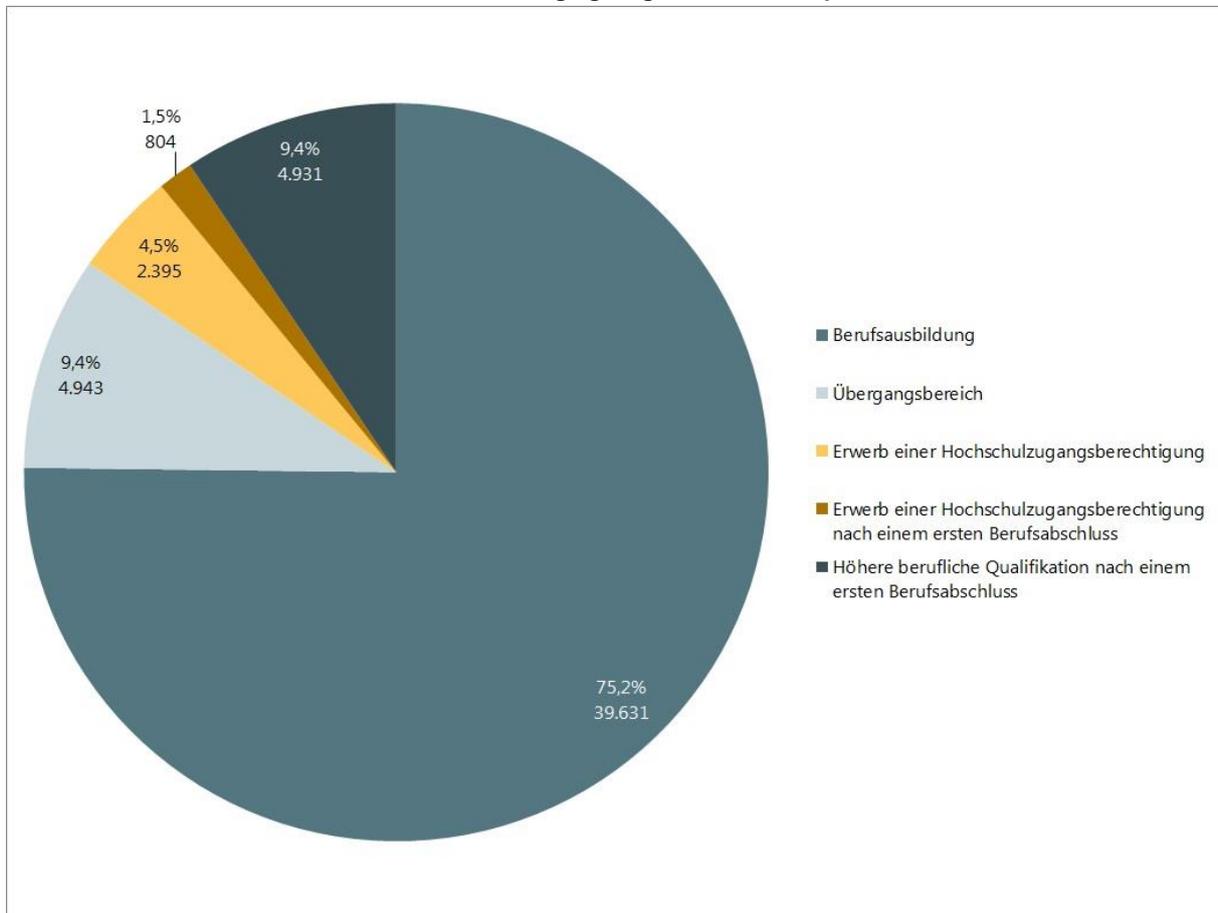
Quelle: Schuljahresstatistiken 2008 bis 2017

Erläuterung: Nur staatliche Schulen. Die Zahl berufsbildender Schulen ist zum Schuljahr 2017/18 erneut zurückgegangen. Wie im Schulentwicklungsplan vorgesehen fusionierten Schulen, um verwandte Ausbildungsberufe an einzelnen Schulen zu bündeln und den Schulen eine zukunftsfähige Größe zu geben. Es entstanden folgende Fusionsschulen: Die Berufliche Schule Anckelmannstraße (BS 01), die Berufliche Schule für Wirtschaft und Handel Hamburg-Mitte (BS 02) und die Berufliche Schule gewerbliche Logistik und Sicherheit (BS 27).

Datenblatt 25: Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen

Wie viele Schülerinnen und Schüler gibt es an berufsbildenden Schulen?

Schülerinnen und Schüler nach Bildungsgängen im Schuljahr 2017/18



Quelle: Schuljahresstatistik 2017

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Die Bildungsgänge sind wie folgt gruppiert: Bildungsgänge, die zu einer Berufsausbildung führen: Berufsschule, vollqualifizierende Berufsfachschule, Berufsqualifizierung. Bildungsgänge im Übergangsbereich: Berufsvorbereitungsschule, teilqualifizierende Berufsfachschule. Bildungsgänge, die zu einer Hochschulzugangsberechtigung führen: Berufliches Gymnasium, Höhere Handelsschule, Höhere Technischule. Bildungsgänge, die nach einem ersten Berufsabschluss zu einer Hochschulzugangsberechtigung führen: Fachoberschule, Berufsoberschule. Bildungsgänge, die nach einem ersten Berufsabschluss zu einer höheren beruflichen Qualifikation führen: Fachschule.

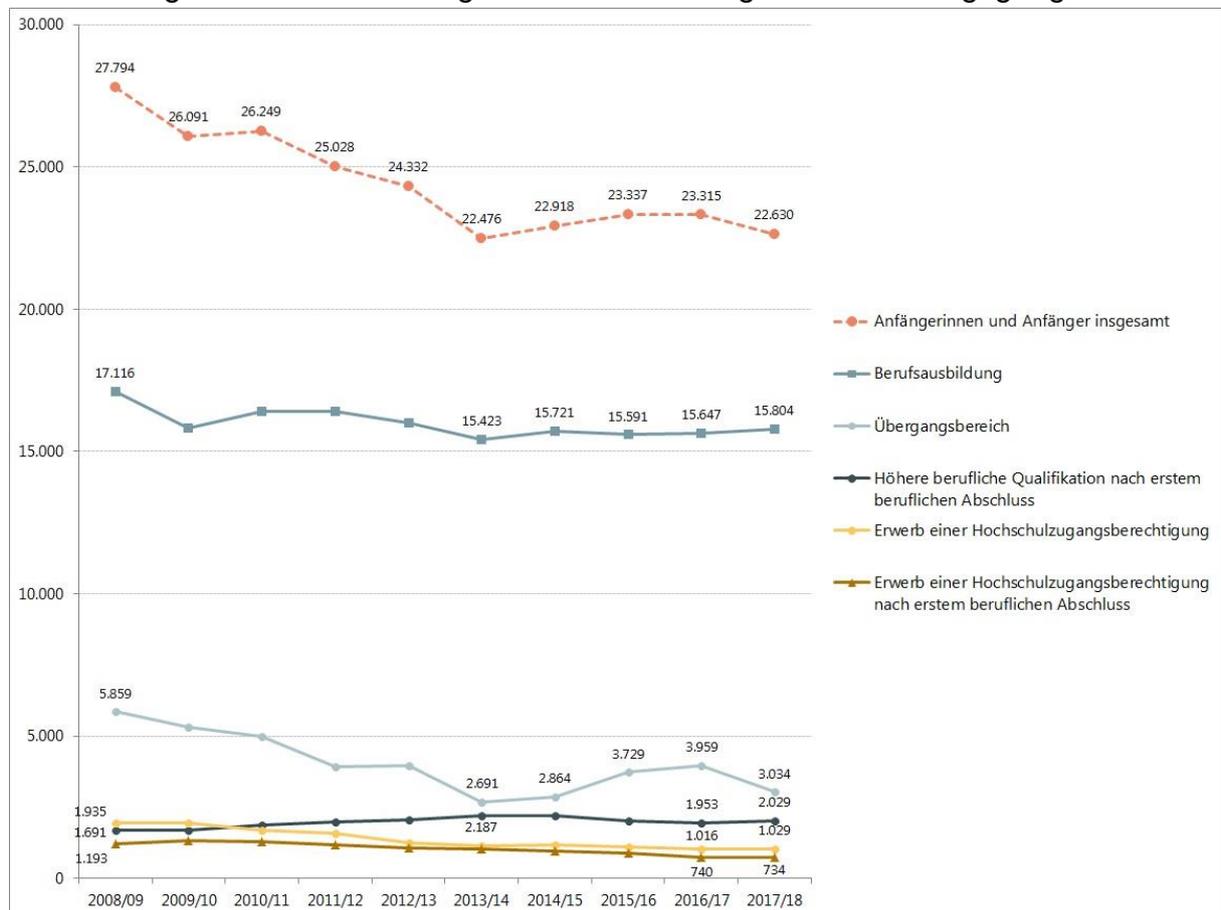
- Knapp 40.000 Schülerinnen und Schüler machen eine Berufsausbildung. Das sind drei Viertel aller Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen.
- Gut neun Prozent haben schon einen ersten Berufsabschluss und qualifizieren sich weiter.
- Ebenfalls gut 9 Prozent der Schülerinnen und Schüler befinden sich im sogenannten Übergangsbereich: Sie sollen in dualen Bildungsgängen zuallererst in die Lage versetzt werden, eine Berufsausbildung aufnehmen und durchlaufen zu können. Auch die Bildungsgänge für neu zugewanderte Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren zählen zum Übergangsbereich.

- Die übrigen Schülerinnen und Schüler streben eine Hochschulzugangsberechtigung an.
- Die übrigen Schülerinnen und Schüler streben eine Hochschulzugangsberechtigung an.

Datenblatt 26: Anfängerinnen und Anfänger an berufsbildenden Schulen

Wie viele Schülerinnen und Schüler beginnen einen beruflichen Bildungsgang?

Entwicklung der Zahl der Anfängerinnen und Anfänger nach Bildungsgängen



Quelle: Schuljahresstatistik 2017

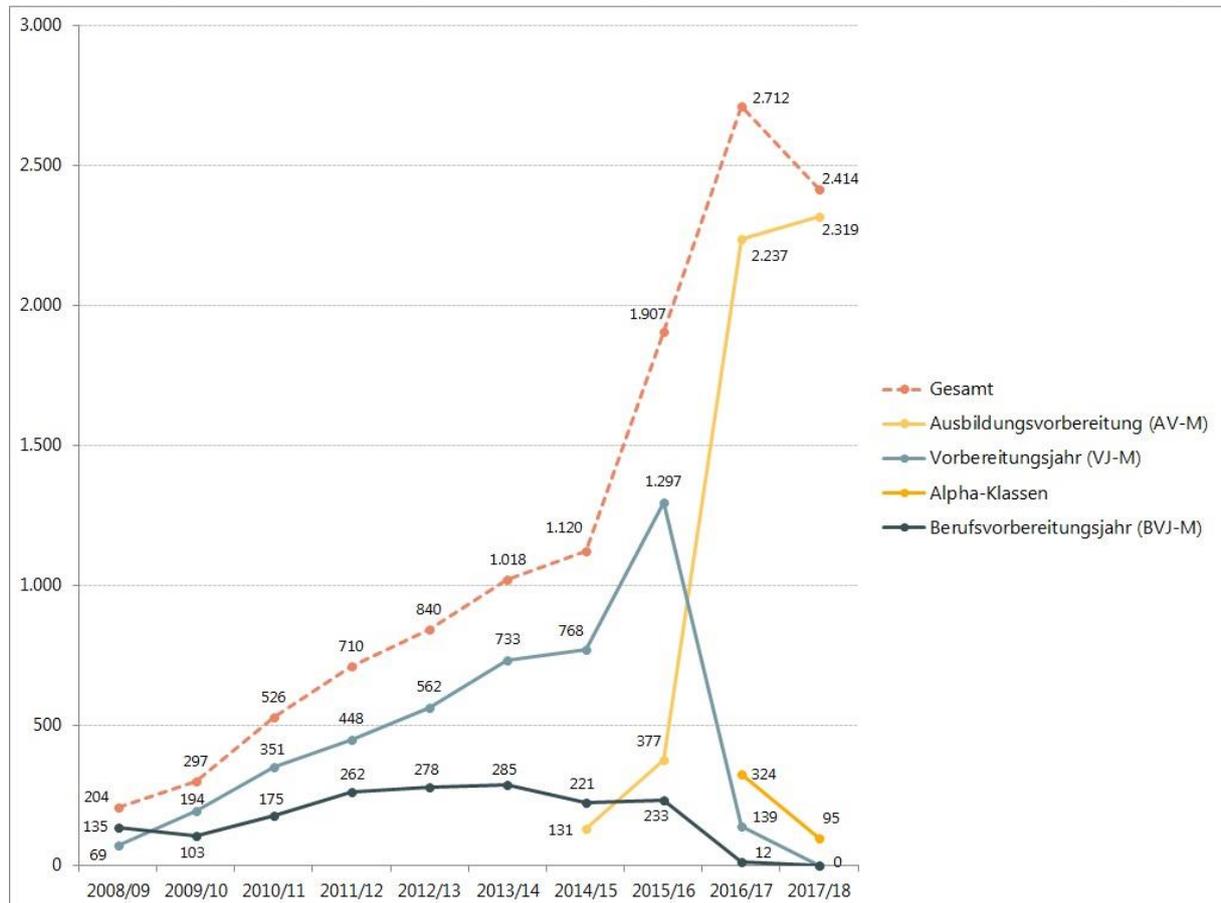
Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Die Bildungsgänge sind wie folgt gruppiert: Bildungsgänge, die zu einer Berufsausbildung führen: Berufsschule, vollqualifizierende Berufsfachschule, Berufsqualifizierung. Bildungsgänge im Übergangsbereich: Berufsvorbereitungsschule, teilqualifizierende Berufsfachschule. Bildungsgänge, die zu einer Hochschulzugangsberechtigung führen: Berufliches Gymnasium, Höhere Handelsschule, Höhere Technischule. Bildungsgänge, die nach einem ersten Berufsabschluss zu einer Hochschulzugangsberechtigung führen: Fachoberschule, Berufsoberschule. Bildungsgänge, die nach einem ersten Berufsabschluss zu einer höheren beruflichen Qualifikation führen: Fachschule.

- Die Zahl derjenigen, die eine Berufsausbildung beginnen, ist gegenüber dem Vorjahr leicht auf 15.804 Personen angestiegen.
- Im laufenden Schuljahr geht die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich wieder deutlich zurück.
- Nachdem die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich über Jahre hinweg deutlich gesunken war, waren in den Schuljahren 2014/15 bis 2016/17 deutliche Anstiege zu verzeichnen. Grund für die Anstiege war, dass neu zugewanderte Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren in der Regel Bildungsgänge an berufsbildenden Schulen besuchen, die zum Übergangsbereich zählen.

Datenblatt 27: Neu zugewanderte Jugendliche in beruflichen Bildungsgängen

Wie viele neu zugewanderte Jugendliche besuchen berufliche Bildungsgänge?

Entwicklung der Zahl neu zugewanderner Jugendlicher in beruflichen Bildungsgängen



Quelle: Schuljahresstatistiken 2008 bis 2017

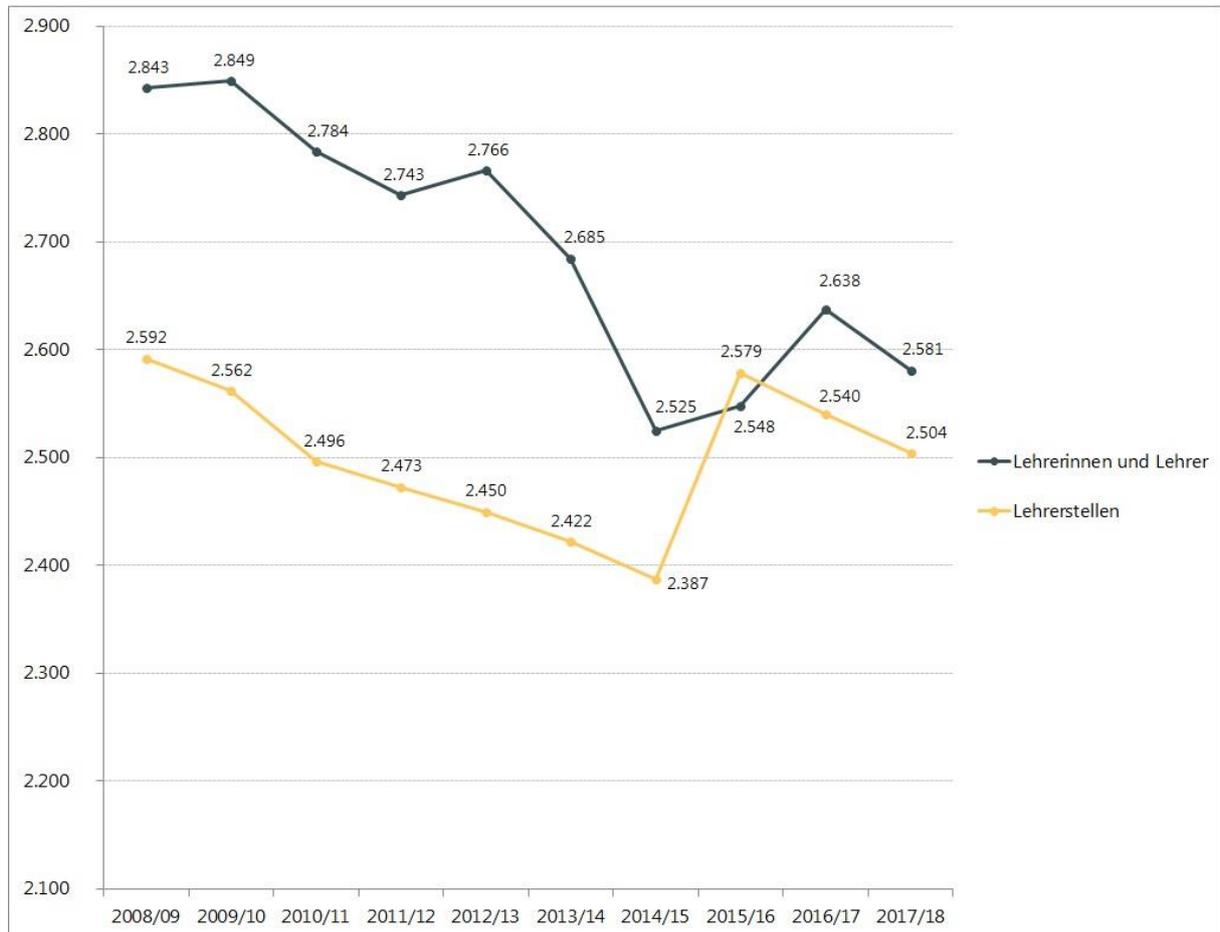
Erläuterung: Spezielle Bildungsgänge für neu zugewanderte Jugendliche gibt es nur an staatlichen berufsbildenden Schulen, den Berufsvorbereitungsschulen.

- Zum 1. Februar 2016 sind die älteren Bildungsgänge für Migrantinnen und Migranten in die duale Ausbildungsvorbereitung (AV-M dual) überführt worden. Sie verbindet die schulische mit der betrieblichen Ausbildungsvorbereitung.
- Insgesamt 2.319 Schülerinnen und Schüler besuchen den Bildungsgang AV-M dual.
- Die älteren, rein schulischen Bildungsgänge sind ausgelaufen: das Berufsvorbereitungsjahr für Migrantinnen und Migranten (BVJ-M) für neu zugewanderte Jugendliche mit gesichertem Aufenthaltsstatus und das Vorbereitungsjahr für Migrantinnen und Migranten (VJ-M) für Jugendliche ohne gesicherten Aufenthaltsstatus.
- Für Jugendliche, die die lateinische Schrift nicht lesen und schreiben können, gibt es spezielle Klassen. Derzeit besuchen 95 Schülerinnen und Schüler diese Klassen, die Alpha-Klassen heißen.

Datenblatt 28: Lehrerstellen und Lehrkräfte

Wie viele Lehrerstellen stehen den Schulen zur Verfügung und wie viele Lehrerinnen und Lehrer unterrichten an berufsbildenden Schulen?

Entwicklung der Zahl der Lehrerstellen und der Lehrerinnen und Lehrer an staatlichen berufsbildenden Schulen



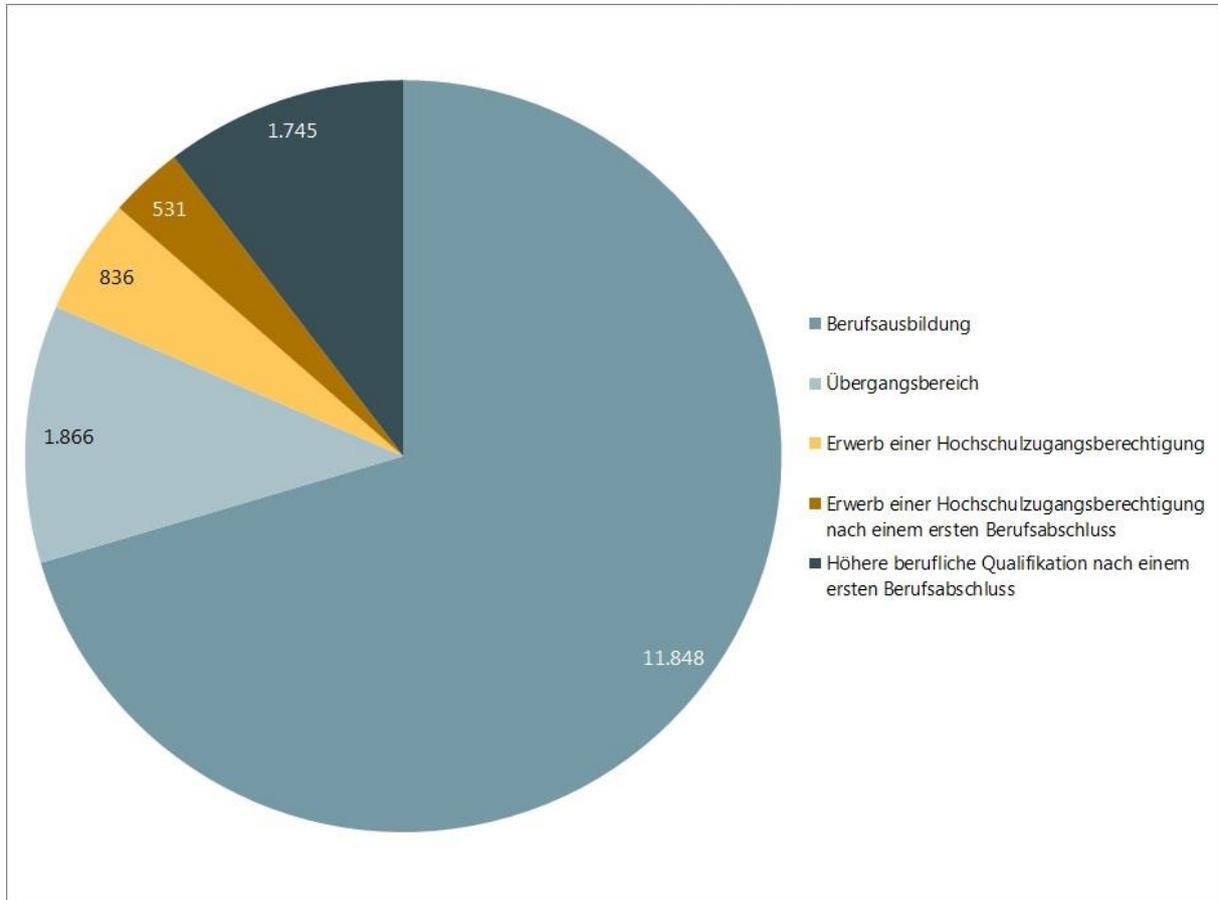
Quelle: Für die Lehrerstellen Personalorganisation der berufsbildenden Schulen (jeweils zum 1.2.), BSB, HIBB, Referat HI 30 (interne Daten); für die Lehrkräfte Paisy (Stand jeweils 31.12.), BSB, R eferat V 41 (interne Daten) Erläuterung: Nur staatliche Schulen.

- Sechs Jahre lang sind die Lehrerstellenbedarfe mit der Zahl der Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen gesunken. 2015/16 sind sie dann abrupt angestiegen und liegen 2017/18 immer noch über 2.500 Stellen. Grund dafür ist, dass viele neu zugewanderte Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren einen beruflichen Bildungsgang aufgenommen haben und noch aufnehmen und so einen steigenden Lehrerstellenbedarf auslösen.
- Im Schuljahr 2015/16 lag der Lehrerstellenbedarf zwischenzeitlich über der Zahl der beschäftigten Lehrerinnen und Lehrer.
- Nachdem die Zahl der als Lehrkräfte beschäftigten Personen zuletzt zwei Jahre in Folge leicht angestiegen war, geht sie nun wieder leicht zurück.

Datenblatt 29: Abschlüsse

Wie viele Schülerinnen und Schüler beenden einen beruflichen Bildungsgang mit einem Abschluss?

a) Absolventinnen und Absolventen nach Bildungsgängen im Schuljahr 2016/17



Quelle: Schuljahresstatistik 2017

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Die Bildungsgänge sind wie folgt gruppiert: Bildungsgänge, die zu einer Berufsausbildung führen: Berufsschule, vollqualifizierende Berufsfachschule, Berufsqualifizierung. Bildungsgänge im Übergangsbereich: Berufsvorbereitungsschule, teilqualifizierende Berufsfachschule. Bildungsgänge, die zu einer Hochschulzugangsberechtigung führen: Berufliches Gymnasium, Höhere Handelsschule, Höhere Technischule. Bildungsgänge, die nach einem ersten Berufsabschluss zu einer Hochschulzugangsberechtigung führen: Fachoberschule, Berufsoberschule. Bildungsgänge, die nach einem ersten Berufsabschluss zu einer höheren beruflichen Qualifikation führen: Fachschule.

- 16.826 Schülerinnen und Schüler haben Bildungsgänge der berufsbildenden Schulen abgeschlossen. 3.831 von ihnen haben mit ihrem Abschlusszeugnis zusätzlich einen nächsthöheren Schulabschluss erworben.
- Die meisten Schülerinnen und Schüler, die die berufsbildenden Schulen mit einem Abschluss verlassen, schließen damit eine erste Berufsausbildung ab.
- 1.866 Schülerinnen und Schüler schließen Bildungsgänge im Übergangsbereich ab, die sie in die Lage versetzen sollen, eine Berufsausbildung aufzunehmen und zu durchlaufen.

- 1.745 Absolventinnen und Absolventen erwerben an Fachschulen eine höhere berufliche Qualifikation.
- 1.367 Schülerinnen und Schüler schließen Bildungsgänge ab, um danach eine Hochschule besuchen zu dürfen. 866 von ihnen erwerben die Fachhochschulreife. 442 erwerben die Hochschulreife.

b) Absolventinnen und Absolventen nach Bildungsgängen und Abschlüssen im Schuljahr 2016/17

	Absolventinnen und Absolventen insgesamt	Abschlusszeugnis ohne (zusätzlich) erworbenen allgemeinbildenden Schulabschluss	Davon			
			Abschlusszeugnis mit (zusätzlich) erworbenem/r			
			erstem allgemein- bildenden Schulabschluss	mittlerem Schulabschluss	Fachhochschul- reife	Hochschulreife
Berufsausbildung	11.848	10.458	81	1.174	135	0
Übergangsbereich	1.866	1.284	416	166	0	0
Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung	836	59	0	0	445	332
Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung nach einem ersten Berufsabschluss	531	0	0	0	421	110
Höhere berufliche Qualifikation nach einem ersten Berufsabschluss	1.745	1.194	0	0	551	0
Gesamt	16.826	12.995	497	1.340	1.552	442

Quelle: Schuljahresstatistik 2017

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Die Bildungsgänge sind wie folgt gruppiert: Bildungsgänge, die zu einer Berufsausbildung führen: Berufsschule, vollqualifizierende Berufsfachschule, Berufsqualifizierung. Bildungsgänge im Übergangsbereich: Berufsvorbereitungsschule, teilqualifizierende Berufsfachschule. Bildungsgänge, die zu einer Hochschulzugangsberechtigung führen: Berufliches Gymnasium, Höhere Handelsschule, Höhere Technischule. Bildungsgänge, die nach einem ersten Berufsabschluss zu einer Hochschulzugangsberechtigung führen: Fachoberschule, Berufsoberschule. Bildungsgänge, die nach einem ersten Berufsabschluss zu einer höheren beruflichen Qualifikation führen: Fachschule. – Von den Absolventinnen und Absolventen mit Fachhochschulreife haben 47 nur den schulischen Teil der Fachhochschulreife absolviert und demnach noch keine Hochschulzugangsberechtigung erworben. Von den Absolventinnen und Absolventen mit Hochschulreife haben 22 die fachgebundene und 420 die Allgemeine Hochschulreife erworben.